

# ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

MÄRZ / APRIL 2017

## DEIN **Reich**

## KOMME

DER PROPHET JESAJA ÜBER DAS ZUKÜNFTIGE  
REICH GOTTES

## ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL  
GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 3 • 2 / 2017

### LEITBILD

ISRAEL MEIN ERBE erscheint zweimonatlich und wird von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. veröffentlicht, einem weltweit vertretenen christlichen Werk, das die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verbreitet und die Solidarität mit dem jüdischen Volk fördert.

Chefredakteurin: Lorna Simcox  
Redaktion Deutschland: Georg Hagedorn  
Stellvertretender Chefredakteur: David M. Levy  
Beratender Redakteur: Elwood McQuaid  
Publizistische Leitung: Lisa Small  
Art Director: Thomas E. Williams  
Grafische Gestaltung: Susanne Martin  
Übersetzung: Dr. Stefanie Jahn, Tatjana Meffle

### GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführender Direktor: James A. Showers  
Vizepräsident und Direktor für den Bereich Medien: Steve H. Conover  
Kaufmännischer Geschäftsführer: John Wilcox  
Vizepräsident für Entwicklungsplanung: Thomas E. Geoghan  
Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweigs: Steve Herzig  
Direktor für die Entwicklung des weltweiten Dienstes: David M. Levy  
Direktor des internationalen Arbeitszweigs: Mike Stallard

### STANDORTE

USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P. O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099  
Kanada: FOI Gospel Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V 2L4  
Australien: The Friends of Israel Gospel Ministry, P. O. Box 171, Melrose Park SA 5039

### BESTELLUNGEN / ABONNEMENT

CMV Hagedorn, Postfach 30 04 30, 40404 Düsseldorf  
Tel.: 0049-(0)211-429 98 56 Fax: 0049-(0)211-429 98 53 [www.cmv-duesseldorf.de](http://www.cmv-duesseldorf.de)

Bankverbindung: Deutsche Gemeinde Mission e. V.  
Stichwort: FOI Deutschland  
VR-Bank NordRön eG  
IBAN: DE47 5306 1230 0000 6224 94 BIC: GENODEF1 HUE

### KONTAKT

Georg Hagedorn, [ghagedorn@foi.org](mailto:ghagedorn@foi.org)

© Copyright 2015 The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.  
Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von  
The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte Elberfelder Übersetzung, SCM  
Brockhaus Verlag, NeÜ, Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg



## Liebe Freunde,

mein Mann ist ein großer Bing Crosby-Fan. Er hat wahrscheinlich jeden Song, den Bing je gesungen hat, darunter mehrere Versionen von „White Christmas“. Er hat auch ein paar Filme nur deshalb gesehen, weil Bing Crosby in ihnen eine Hauptrolle spielt. Einer dieser Filme heißt „Der Weg nach Utopia“ und handelt davon, dass jemand versucht reich zu werden. Offensichtlich ist „Utopia“ für viele Menschen gleichbedeutend mit „Geld“.

In Indien hat das Bestreben, eine Utopie zu verwirklichen, 1968 - in der Hippie-Zeit - zur Gründung der Stadt Auroville geführt. Laut einem Artikel der Reporterin Maddy Crowell auf [slate.com](http://slate.com) (eine Webseite, die ich nicht weiterempfehle), ist die Siedlung ein „Versuch, in dem sich marxistisch geprägter Sozialismus mit Anarchie vereinte.“ Es gibt [angeblich] kein Geld, keine Regierung, keine Religion, keine Wolkenkratzer oder Schnellstraßen und keine Zeitungen, deren Schlagzeilen von Krieg, Armut und Völkermord berichten.“ Doch es gibt in Auroville eine Menge anderer Dinge, wie Raub, sexuelle Belästigung, Vergewaltigung, Selbstmord und Mord.

Auroville wurde offensichtlich mit der Absicht gegründet, „die Menschen zu einen und eine ideale Gesellschaft zu errichten“. Es gibt eine Warteliste für diejenigen, die hineinwollen, so Crowell, und sobald man einmal das rote Absperrband hinter sich gelassen hat, sitzt man dort für zwei Jahre fest und muss umsonst arbeiten als „Beitrag zum Gemeinwesen“. „Wohin das Geld fließt“, schreibt sie, „scheint eine zentrale Frage zu sein.“

Ich denke, Sie können es sich vorstellen. Auroville ist meilenweit davon entfernt, Utopia zu sein. Und es wird niemals einen solchen Ort ohne den Herrn geben. Er allein kann die ideale Gesellschaft aufbauen - und Er wird es tun, wenn Er zurückkehrt, um Sein Königreich auf Erden zu errichten. Und das Zentrum Seines Utopia wird nicht Geld sein, sondern Rechtschaffenheit.

Als dem Südreich Juda Gericht bevorstand (auch wenn sie die Situation selbst herbeigeführt hatten), gab Gott Jesaja eine ermutigende Prophetie über Sein kommendes Königreich. Unsere Welt wird geistlich immer kälter; und diejenigen von uns, die den Herrn lieben, können etwas Ermutigung gebrauchen. Deshalb ist diese Ausgabe von *Israel Mein Erbe* der Utopie Gottes auf Erden gewidmet: dem kommenden messianischen Königreich, wie es im Buch Jesaja offenbart wird. Die Botschaft des Propheten erinnert uns daran, dass wir Mut fassen können, denn der Herr „ist Gott oben im Himmel und unten auf der Erde“ (Jos 2,11), und Er hat alles unter Seiner Kontrolle.

In der Erwartung Seiner Ankunft,

Lorna Simcox,  
Chefredakteurin

8

**DIE GROBE ANNULLIERUNG**

Die UN schlägt wieder zu. Hier betrachten wir den Schaden, den sie durch ihr „absurdes Theater“ verursacht hat, wie Benjamin Netanjahu es bezeichnet.  
von *Steve Herzig*

16

**ÜBERFLIEßENDER SEGEN**

Gott fordert Israel auf: „Steh auf, werde licht!“ Er verfolgt ein Ziel, und Sein Ratschluss übersteigt unsere Vorstellungskraft weit (Jesaja 60).  
von *Mike Stallard*

20

**JESAJAS GUTE NACHRICHT**

Jeder mag gute Nachrichten! Hier sind drei spezielle Segnungen, die Israel in der Zukunft erwarten (Jesaja 61).  
von *Richard D. Emmons*

24

**ZIONS ZUKÜNFTIGE HERRLICHKEIT**

Israel mag wieder in seinem Land sein, muss sich aber ständiger Attacken erwehren. Lesen Sie, wie Gott diese Frage ein für alle mal regeln wird (Jesaja 62).  
von *David M. Levy*

28

**DEIN REICH KOMME**

Die heutige Welt wird von Problemen geplagt, und Israel kämpft ums bloße Überleben. Doch es kommt eine Zeit, in der sich alles spektakulär verändern wird (Jesaja 65).  
von *Tom Simcox*



- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 6 BLICKPUNKT NAHER OSTEN
- 7 CHRISTENVERFOLGUNG IN DER WELT
- 12 VON WEM REDET DER PROPHET?
- 23 IDENTITÄTSCHECK
- 30 KONSTANTINS VORWAND
- 32 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS - DIE SÜNDLOSIGKEIT JESU CHRISTI
- 35 ERINNERUNG AN DIE SCHÖPFUNG
- 36 ISRAEL IN DEN NACHRICHTEN
- 38 BIBELSTUDIUM - HABAKUK 2,2-4
- 43 GOLDENE ÄPFEL

**E**in Freund fragte mich: „Kann man heute irgendwie aus dem Nahen Osten schlau werden?“ Es herrscht so viel Aufruhr. Die ganze Region wird von Konflikten erschüttert, und Syrien, Irak, die Türkei, der Libanon, Saudi Arabien, Jordanien und Ägypten sind ständig in den Nachrichten.

Sicher ist der Islam ein gemeinsamer Nenner in diesen Kämpfen, in deren Verlauf Tausende Menschen gestorben und Millionen vertrieben worden sind. Doch wenn man den heutigen Nahen Osten verstehen will, muss man in die Vergangenheit zurückgehen.

Verhundert Jahre lang, von 1517 bis 1917, war der Nahe Osten eine vereinte, muslimisch geprägte Region unter der Herrschaft des Osmanischen Reiches. Die Herrschaft der Osmanen endete, als Großbritannien und Frankreich die Region im Ersten Weltkrieg eroberten. Viele der heutigen Staaten im Nahen Osten, wie Syrien, der Libanon, Israel und Jordanien, existieren erst seit der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Auf einer Konferenz in San Remo (Italien) im Jahr 1920, an der Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan teilnahmen, wurde die Region entsprechend dem Völkerbundesmandat geteilt. Großbritannien und Frankreich erhielten die Kontrolle über verschiedene Teile des Nahen Ostens, und mit der Zeit unterteilten sie die Region in die Nationalstaaten, die wir heute auf der Karte sehen.

Was hat das mit den aktuellen Geschehnissen zu tun? Es ist deren Ursache. Die Muslime, die um die Kontrolle des Nahen Ostens kämpfen, haben alle ein ähnliches Ziel: ein Kalifat oder einen Islamischen Staat zu errichten. Sie wollen die Region unter islamischer Vorherrschaft wieder vereinen, ähnlich wie es im Osmanischen Reich der Fall gewesen war, und die Landesgrenzen, die von den Kolonialmächten errichtet wurden, beseitigen. Dies trifft zu auf den Iran, die Türkei, den IS (oder auch ISIL: Islamischer Staat im Irak und der Levante) sowie auf viele kleinere muslimische Gruppen. Der Iran versucht, den Nahen Osten zu übernehmen und durch militärische Stärke und Terrorismus zu vereinen. Die Türkei träumt davon, das Osmanische Reich wieder zum Leben zu erwecken und durch politische Allianzen diejenige muslimische Nation zu werden, die einen muslimischen Nahen Osten anführt.

Der IS andererseits ist eine terroristische Basisorganisation, die die sozialen Medien gebraucht, um Muslime zu mobilisieren, die Region durch rohe Gewalt zu vereinen. Die

Zurschaustellung von Enthauptungen und Massenexekutionen soll die Gegner einschüchtern. Wir sind Zeugen eines Machtkampfes, der die Errichtung eines vereinten muslimischen Nahen Ostens zum Ziel hat – und der radikale Islam ist das Werkzeug.

Derzeit findet ein wirklicher Wandel statt, der mit dem sogenannten Arabischen Frühling 2010 begann. Nachdem Muammar al-Gaddafi in Libyen und Husni Mubarak in Ägypten durch den radikalen Islam beseitigt wurden, geht der Nahe Osten vom diktatorischen Islam zum radikalen Islam über. In Syrien versucht der radikale Islam, Präsident Baschar al-Assad zu stürzen.

Der Aufstieg des radikalen Islam begann mit der iranischen Revolution 1979. Ihr Erfolg inspirierte zahllose radikale Gruppen überall



im Nahen Osten, und sie befeuern den Aufruhr. Bei so vielen radikalen muslimischen Gruppen, die demselben Traum nachjagen, muss man sich fragen, ob Gott irgendeiner von ihnen erlauben wird, das Rennen zu machen. Ihre Vision ist, den Nahen Osten für den Islam zu erobern, dann nach Europa zu ziehen und danach den „großen Satan“ zu bezwingen, womit die USA gemeint sind.

Seit die Vereinigten Staaten in den letzten Jahren ihren Einfluss im Nahen Osten verringert haben, hat Russland die Lücke ausgefüllt und seine Fühler in der Region ausgestreckt.

In Hesekiel 38-39 lesen wir von einer Zeit, in der viele Nationen unter der Führung Russlands gegen Israel Krieg führen werden.

Unter diesen Nationen befinden sich viele der nördlichen und östlichen Nachbarn Israels sowie mehrere aus Nordafrika. Sie kommen, um Israel auszulöschen und seine Reichtümer zu plündern. Die Entwicklungen im Nahen Osten könnten ein Auftakt zu diesem sogenannten „Gog-und-Magog-Krieg“ sein. Doch sorgt euch nicht um Israel, sagt Gott, denn im Gog-und-Magog-Krieg wird Er die angreifenden Armeen an einem einzigen Tag vernichten. Gott ist es, der über Israel wacht, und Er schlummert nie und schläft nicht (Ps 121,4).

James Showers  
ist geschäftsführender Direktor von FOI



Mitten unter die Nationen habe ich es [Jerusalem] gesetzt und Länder rings um es her  
(Hes 5,5).

# Israel will in den UN-Sicherheitsrat

Israel intensiviert seine diplomatischen Bemühungen um einen der nichtständigen Sitze im UN-Sicherheitsrat für den Zeitraum 2019/2020. Der Schritt steht für eine Zäsur in der jahrzehntelangen Politik Israels, das inzwischen eine aktivere Rolle anstrebt: Statt die Vereinten Nationen wegen ihrer einseitig anti-israelischen Ausrichtung weiterhin mehr oder weniger zu ignorieren, strebt die israelische Regierung jetzt nach Veränderung von innen heraus.

Eine erfolgreiche Kandidatur wäre ein wichtiger Etappensieg für Israel, das einzige Nahost-Land, das noch nie einen Sitz im Sicherheitsrat innehatte. In einer Zeit, in der die Palästinenser und ihre Unterstützer hart daran arbeiten, den Judenstaat zu delegitimieren und zu isolieren, könnte das Land einen internationalen Statusgewinn verbuchen und sich Anerkennung und Respekt verschaffen.

Sowohl die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) als auch der Weltsicherheitsrat selbst haben Resolutionen verabschiedet, die Jerusalem jeglichen Bezug zum Judentum absprechen. Die Beschlüsse sind Teil eines andauernden anti-israelischen Propagandakrieges, in dem versucht wird, die Geschichte umzuschreiben und die Mäur von Tempelberg und Westmauer als muslimischen statt jüdischen Stätten zu verbreiten.

Der Sicherheitsrat ist das mächtigste Organ der Vereinten Nationen; ihm gehören fünf ständige (China,

Frankreich, Russland, das Vereinte Königreich und die Vereinigten Staaten) und zehn nichtständige Mitglieder an, die jeweils für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt werden.

Die nichtständigen Sitze werden nach einem festen Regionalschlüssel vergeben: ein Sitz für Osteuropa, zwei für die Gruppe der lateinamerikanischen und karibischen Staaten und zwei für Westeuropa bzw. andere Staaten – zu dieser Ländergruppe gehört auch Israel.

Um einen Sitz im Weltsicherheitsrat zu erhalten, muss ein Land mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit in der Generalversammlung der Vereinten Nationen gewählt werden, d. h. etwa 130 Staaten müssen die Kandidatur unterstützen. Die Wahl der fünf nichtständigen Mitglieder, deren Amtszeit am 1. Januar 2019 beginnt, findet 2018 statt.

Anlässlich eines Staatsbesuches in Kasachstan letzten Dezember bat Israels Premier Benjamin Netanjahu den kasachischen Präsidenten Nursultan Nasarbajew um Unterstützung für die Kandidatur seines Landes. „Wir haben die Wahl Kasachstans in den Sicherheitsrat befürwortet, und jetzt bitten wir Sie, dasselbe für uns zu tun“, sagte Netanjahu bei einer gemeinsamen Pressekonferenz im Präsidentenpalast in der kasachischen Hauptstadt Astana. Die zweijährige Amtszeit Kasachstans hat im Januar 2017 begonnen.

Israel hatte erstmals im September 2005 angekündigt, sich um einen Sitz bewerben zu wollen, einen Monat nach dem einseitigen Rückzug aus dem Gazastreifen. Allerdings war 2019 das erste Jahr, für das nicht

schon für beide Plätze in der Westeuropagruppe Interessenbekundungen anderer Länder vorlagen.

Ein Zwischenschritt und die Frucht unermüdlicher Anstrengungen seitens der israelischen UN-Delegation war im Juni 2016 die Wahl des israelischen UN-Botschafters zum Vorsitzenden des Rechtsausschusses, einem wichtigen Akteur in der Weiterentwicklung und Ausgestaltung des Völkerrechts. Damit hat Israel zum ersten Mal seit dem UN-Beitritt im Jahre 1949 den Vorsitz eines der sechs ständigen Ausschüsse der Organisation inne.

Wenn die Geschichte eines gezeigt hat, dann, dass die arabischen und islamischen Länder die israelischen Bemühungen um einen Sitz im Weltsicherheitsrat zurückweisen werden; diese Staaten stellen einen wichtigen Stimmenblock, dem ein Viertel der 193 Mitglieder der UN-Generalversammlung angehören.

Israels UN-Botschafter Danny Danon bleibt unbeirrt: „Unser Ziel einer Sicherheitsrats-Mitgliedschaft hat für uns Priorität. Es handelt sich um eine weitere gläserne Decke, die wir durchbrechen wollen. Der Rat ist das wichtigste Organ der Vereinten Nationen und spielt eine Schlüsselrolle bei der Wahrung des Weltfriedens und der Sicherheit. Wir dringen immer wieder darauf, dass Israel in den Vereinten Nationen genauso behandelt wird wie alle anderen Länder, und das gilt auch für den Sicherheitsrat.“

Soeren Kern  
ist Senior Fellow am Gatestone Institute, einer parteiunabhängigen Denkfabrik für außenpolitische Themen mit Sitz in New York

## Gedenkt der Gefangenen als Mitgefangene (Hebr 13,3).

**Ägypten** – Ein muslimischer Selbstmordattentäter hat kürzlich den tödlichsten Angriff auf eine Kirche in der jüngeren Geschichte ausgeführt – eine Woche, nachdem die ägyptische Regierung ihre Pläne bekannt machte, jede Woche zehn neue Moscheen zu eröffnen, während sie den gewalttätigen islamischen Angriffen gegen Christen und Kirchen gegenüber gleichgültig bleibt.

Omar El-Hady über die Presseagentur AP – Der militante Islamist Mahmoud Schafiq Mohammed Mustafa (22) betrat die Kirche St. Peter und Paul in Kairo während des Sonntagsgottesdienstes und zündete eine Bombe, durch die 27 Menschen getötet und 65 schwer verletzt wurden, die meisten Frauen und Kinder. Die Kirche befindet sich neben der St. Markus-Kathedrale, dem Sitz der koptischen orthodoxen Kirche Ägyptens, und wird von dieser mitbenutzt.

Augenzeugen fanden verstümmelte Leichen über den Boden und die Kirchenbänke verteilt. „Ich habe auf den Bänken viele Tote gesehen, viele von ihnen Frauen. Es war ein schrecklicher Anblick“, sagte eine Zeugin. „Ich habe gesehen, wie die kopflose Leiche einer Frau weggetragen wurde“, sagte Mariam Shenouda. „Alle standen sie unter Schock. .... Da waren tote Kinder. Was haben sie denn getan, um so etwas zu verdienen? Ich wünschte, ich wäre mit ihnen gestorben, anstatt mit diesen Bildern leben zu müssen.“

Augenzeugen berichteten, dass es ungewöhnlich lange dauerte, bis die staatlichen Sicherheitskräfte und die Polizei nach der Explosion eintrafen. Hinsichtlich der Schwere und Anzahl der Toten übersteigt dieser Anschlag bei Weitem jenen, der bislang als der opferreichste Angriff auf eine Kirche in Ägypten galt: der Bombenanschlag auf die Kirche in Alexandria, der 2011 am Neujahrstag 23 Menschenleben forderte.

Es gereicht Präsident Sisi zur Schande, dass der tödlichste Übergriff



Ein Arbeiter reinigt den Tatort in der St. Markus-Kathedrale im Zentrum von Kairo nach einem Bombenanschlag im Dezember 2016. Omar El-Hady via AP

auf eine Kirche in Ägypten unter den Augen seiner Sicherheitskräfte stattgefunden hat. Auf der anderen Seite ist das auch nicht verwunderlich, bedenkt man, wie wenig sich faktisch für die Christen in Ägypten geändert hat, seit Sisi Mursi und seine Muslimbrüder 2012 aus dem Amt gedrängt hat.

Eine Woche vor dem Anschlag in Kairo kündigte al-Sisis Regierung an, jede Woche 10 Moscheen zu eröffnen und 3200 geschlossene Moscheen mit Hilfe öffentlicher Gelder zu renovieren. Doch wenn die mehr als 10 Millionen Christen im Land eine Kirche bauen und sie von ihrem eigenen Geld bezahlen wollen, stehen sie vor rechtlichen Schwierigkeiten und sind öffentlicher Verfolgung ausgesetzt.

Selbst das vielbeschworene neue Gesetz, das Christen angeblich gestattet, Kirchen zu errichten, wurde von christlichem Klerus, Aktivisten, örtlichen Menschenrechtsgruppen und christlichen Parlamentariern kritisiert. Sie sagen, damit ende die Diskriminierung der Christen bei Weitem nicht, denn es ändert nichts an der Sicherheitslage, bei der die Entscheidung für oder gegen einen Kirchenbau von einem gewalttätigen Mob gefällt wird.

Auch steigt die Zahl der zum Teil tödlichen Übergriffe auf Christen

durch aufgebrachte muslimische Gruppierungen auf das bloße Gerücht hin, der Bau einer Kirche oder ein Treffen zum Gebet in einer Hauskirche sei geplant. Vergangenen Sommer haben in Minya — dem gleichen Ort, wo einer 70-jährigen Christin die Kleider vom Leib gerissen wurden und sie anschließend geschlagen, bespuckt und unter Pfiffen, Jubel und „Allahu Akbar“-Rufen durch die Straßen getrieben wurde — randalierende Moslems die Häuser 80 christlicher Familien niedergebrannt, nachdem es gerüchteweise hieß, diese wollten eine Kirche errichten.

„Niemand ist eingeschritten und die Polizei hat weder Schutzmaßnahmen noch Sicherheitsvorkehrungen im Vorfeld der Übergriffe ergriffen“, sagte ein Sprecher der Gruppe. Er hat ebenfalls ausgesagt, dass Christen „jeden zweiten oder dritten Tag“ in Minya Opfer von Übergriffen werden, bei denen die Behörden wegsehen, sofern sie diese nicht sogar unterstützen oder ermöglichen.

Raymond Ibrahim

Für den vollständigen Artikel vgl. <https://de.gatestoneinstitute.org/9575/aegypten-kirche-anschlag>




# Die große ANN







# ULLIERUNG



Eine Betrachtung des Schadens, den die Vereinten Nationen durch ihren Eintritt in das von Benjamin Netanjahu zu Recht so bezeichnete „absurde Theater“ verursacht haben.

## „NÄCHSTES JAHR IN JERUSALEM“

Wie es immer gewesen ist, seit die Juden 70 n. Chr. über die ganze Welt zerstreut wurden, werden diese Worte überall am Ende des Sederabends, mit dem das Passahfest am 10. April beginnt, erklingen. Doch wenn es nach den Vereinten Nationen geht, werden sie stattdessen sagen: „Nächstes Jahr in al-Quds“.

Diese Tatsache wurde durch zwei wichtige, Ende 2016 verabschiedete UN-Resolutionen deutlich, die Israel verurteilen und es als „Besatzungsmacht“ bezeichnen. Die erste wurde von der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur) im Oktober, die zweite, Resolution 2334, vom UN-Sicherheitsrat im Dezember angenommen.

Al-Quds ist der arabische Name Jerusalems. Beide Resolutionen versuchen bewusst, die jüdische Verbindung zur heiligsten Stadt des Judentums zu beseitigen. Daher bezeichnen sie den Tempelberg (wo die al-Aqsa-Moschee und der goldene Felsendom stehen) ausschließlich mit seinem arabischen Namen al-Haram al-Scharif (das edle Heiligtum).

Andere jüdische Stätten, darunter die Klage-mauer, Rahels Grab in Bethlehem und die Höhle der Patriarchen in Hebron, werden ebenfalls mit ihren arabischen Namen bezeichnet. Es handelt sich dabei um vorsätzliche antisemitische Angriffe gegen Israel.

Es sind ebenfalls Angriffe gegen mich. Während meiner Kindheit in einem jüdischen Haushalt pflegte ich die mit dem Passahfest verbundenen Traditionen. Obwohl ich noch nicht ins Verheißene Land gereist war, verband mich der Seder untrennbar mit dem jüdischen Volk und dem jüdischen Staat.

Wenn ich als Jugendlicher dem Passahritual folgte und die Haustür meiner Großeltern öffnete in der Hoffnung, den Propheten Elia hereinzubitten, um die Ankunft des Messias zu verkünden, fühlte ich eine frohe Erwartung und Hoffnung, dass der Messias kommen und alle Juden nach Israel zurückbringen würde, um dort in Frieden zu leben. Während mein Großvater die Liturgie der Haggada rezitierte, konnte ich die kalte Frühlingsluft von Cleveland (Ohio) spüren. Ich dachte, vielleicht wird Elia kommen. Dann rannte ich die Treppe hinauf, um nachzusehen, ob er gekommen war – und ob er aus dem Becher getrunken hatte, den wir für ihn auf dem Sedertisch bereitgestellt hatten. Natürlich war ich enttäuscht, wenn ich sah, dass er noch voll war. Doch da war immer

die Hoffnung. Vielleicht kommt er nächstes Jahr. Vielleicht, so dachte ich, werden im nächsten Jahr alle Juden in Jerusalem sein.

Die Vereinten Nationen versuchen die Erinnerungen, Traditionen und Geschichte von Millionen jüdischer Menschen wie mir zu annullieren.

### Die Annullierung des Christentums

Doch ich bin nicht der einzige Betroffene. Ich denke an ein anderes Passah zurück, das letzte, das der Herr Jesus um 33 n. Chr. in Jerusalem gefeiert hat – nicht weit vom Tempelberg, wo damals der zweite jüdische Tempel stand. Nicht weit vom Ölberg.

Jesus, der Messias, nahm Matze (ungesäuertes Brot), segnete es, gab es Seinen Jüngern und sagte: „Nehmt, esst, dies ist mein Leib (Mt 26,26). Er nahm auch den Kelch, dankte, gab ihn ihnen und sagte: „Trinkt alle daraus! Denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden“ (V. 28). In diesem Augenblick schuf er einen neuen Akt des Gedenkens. Es ist das christliche Sakrament des Abendmahls, das von Gläubigen überall auf der Welt gepflegt wird.

Indem sie Jerusalem seine jüdische Identität nahm, hat die UN ebenfalls christliches Erbe und christliche Bräuche beseitigt.

Indem sie Jerusalem seine jüdische Identität nahm, hat die UN ebenfalls christliches Erbe und christliche Bräuche beseitigt. Diese abscheulichen Resolutionen greifen nicht nur Israel und das jüdische Volk, sondern auch jeden bibelgläubigen Christen an. Von Joseph Goebbels, dem Propagandaminister des Dritten Reichs, stammt der berühmte Satz: „Wenn man eine große Lüge erzählt und sie oft genug wiederholt, dann werden die Leute sie am Ende glauben.“

Zu diesen Lügen gehört das Umschreiben der Geschichte, und manche glauben ihnen. Die UN versucht, den Juden 4000 Jahre ihrer Geschichte zu rauben und 2000 Jahre des Christentums auszuradiieren. Die Erzählungen in den Evangelien, die 600 Jahre vor der Entstehung des Islam geschrieben wurden, stellen den jüdischen Gott-Menschen in den Mittelpunkt, Jesus, der mit anderen Juden interagierte, während Er Jerusalem besuchte und jüdische Feste feierte. Indem sie Israels jüdische Identität ausmerzt, versucht diese muslimisch dominierte Welt die Illusion zu erschaffen, dass der Islam die einzig legitime Religion im Nahen Osten sei.

### Theologische Chuzpe

Die UN-Resolutionen tragen auch zu der weltweiten Kampagne zur Delegitimierung Israels bei. Der Einfluss der BDS-Bewegung (Boycott, Desinvestitionen und Sanktionen) an den westlichen Universitäten und in liberalen und politisch „progressiven“ Gemeinden nimmt zu. Die Bewegung ist ein konzertiertes Bemühen, Israel zu delegitimieren, und sie spornt Araber an, dem Verhandlungstisch fern zu bleiben.

Interessanterweise besteht die Mehrheit der Bevölkerung in Ländern, die die UNESCO-Resolution akzeptiert haben, wie Mexiko, Brasilien, Nicaragua und die Dominikanische Republik, aus Menschen, die sich als Christen bezeichnen. Wie ist das möglich? Eine Antwort scheint klar: Ersatztheologie.

Die Ersatztheologie lehrt, dass Gott dem ethnischen Israel seinen privilegierten Platz als Sein auserwähltes Volk genommen und die Gemeinde an seine Stelle gesetzt hätte. Diese theologische Chuzpe (jiddisch: Dreistigkeit) bietet einen akzeptablen Weg zur Delegitimierung des modernen Staates Israel. Anhänger der Ersatztheologie (auch Substitutionstheologie genannt) ignorieren gerne die ewig gültige Natur der Verheißung Gottes: „Ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen“ (1Mo 12,3).

Israels Reaktion auf die UNESCO erfolgte durch Ministerpräsident Benjamin Netanjahu: „Das absurde Theater der UNESCO geht weiter. ... Zu sagen, dass Israel nichts mit dem Tempelberg und der Westmauer zu tun hätte, gleicht der Behauptung, es gäbe keinen Zusammenhang zwischen China und der großen Mauer oder Ägypten und den Pyramiden. Mit dieser absurden Entscheidung hat die UNESCO auch das letzte bisschen Legitimation, das sie noch hatte, verloren.“

Er schlug vor, die Mitglieder der UNESCO sollten den Titusbogen in Rom besuchen (ebenefalls ein guter Vorschlag für den Sicherheitsrat). „Dort, eingemeißelt auf dem Titusbogen, sehen wir die siebenarmige Menorah, das Symbol des jüdischen Volkes und [...] Teil des Wappens des modernen Staates Israel.“<sup>1</sup>

Interessanterweise besteht die Mehrheit der Bevölkerung in Ländern, die die UNESCO-Resolution akzeptiert haben, aus Menschen, die sich als Christen bezeichnen.



Netanjahu spricht auf der 71. Sitzung der UN-Generalversammlung. AP Photo/Seth Wenig

Der Ministerpräsident hat Recht. Juden verehren den Tempelberg als die heiligste Stätte ihrer Geschichte. Diese Resolutionen sind so ungeheuerlich, dass sie sogar manche Israelis, die untereinander politisch uneinig sind, vereint haben. Yair Lapid, der Vorsitzende der Partei Jesch Atid, bezeichnete die Unterstützer der Resolution als Israelhasser.

Jitzchak Herzog von der Arbeiterpartei sagte, die UNESCO habe ihre Mission verraten und „die Diplomatie und die internationalen Einrichtungen in Verruf gebracht. Jeder, der mutwillig die Geschichte umschreibt, Tatsachen verzerrt und die frei erfundene Behauptung aufstellt, die Westmauer und der Tempelberg hätten nichts mit dem jüdischen Volk zu tun, erzählt ...“

Wenn unsere jüdischen Freunde das Passah feiern und in dieser Jahreszeit des Passahlamms gedenken, sollten wir uns daran erinnern, dass diese Resolutionen weitere Punkte auf einer langen Liste von antisemitischen Aktionen sind, die gegen Israel verübt wurden und die Gott eines Tages richten wird. Er wird Seinen heiligen und gerechten Namen rächen und Seine Treue zu Seinem Volk beweisen.

Nächstes Jahr in Jerusalem!

Steve Herzig  
ist Direktor des nordamerikanischen  
Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI

<sup>1</sup> „PM Netanyahu statement following today's UNESCO decision.“ Israel Ministry of Foreign Affairs, October 13, 2016 <tinyurl.com/hygc5u>.

# 75

JAHRE ISRAEL MY GLORY

*Jesaja 53*

# VON WEM REDET DER PROPHET?

Warum wurde die offensichtlich messianische Deutung von Jesaja 53 im rabbinischen Judentum aufgegeben? In diesem Auszug aus seinem herausragenden Jesaja-Kommentar aus dem Jahre 1971 erklärt Dr. Buksbazen die Gründe. Alle Jesaja-Zitate im Text basieren auf Dr. Buksbazens englischer Übersetzung. Die anderen Bibelstellen sind nach Luther 1912 wiedergegeben.

**Die Prophetien, die wir in Jesaja 52,13 – 53,12 lesen, bilden das Herzstück des zweiten Teils des Jesajabuches. Die messianische Schau erreicht in diesen Versen ihren Höhepunkt.**

Seit fast zweitausend Jahren herrscht Uneinigkeit zwischen jüdischen und christlichen Gelehrten über die Frage, ob der Prophet in diesem Abschnitt von sich selbst oder von Israel redet, das schuldlos für die Nationen der Welt leidet. Der äthiopische Eunuch brachte es auf den Punkt, als er von Philippus, einem der ersten Jünger Christi, wissen wollte: „Ich bitte dich, von wem redet der Prophet solches? von sich selber oder von jemand anders?“ (Apg 8,34).

Im Allgemeinen gibt es – abgesehen von einigen Worten von untergeordneter Bedeutung – kaum einen Unterschied zwischen jüdischen und christlichen Übersetzungen dieses erhabenen Abschnittes. Dem allerdings steht ein tiefgreifender und grundlegender Gegensatz in der Auslegung gegenüber. In der jüdischen Überlieferung wurde in Jesaja 53 über Jahrhunderte hinweg das Portrait des leidenden Gottesknechtes gesehen, mit anderen Worten des Messias, eine Sichtweise, die heute noch unter orthodoxen Juden vorherrschend ist.

Gegen Ende des 11. Jahrhunderts jedoch kam unter jüdischen Auslegern die Meinung auf, der Prophet habe Israel im Sinne gehabt, das schuldlos für die Sünden aller Völker leide.

Andererseits verstanden Christen, die der jüdischen Tradition folgten, Jesaja 53 von Beginn an als großartige Prophetie über Jesus, „Gottes

Lamm, welches der Welt Sünde trägt“ (Joh 1,29).

Wenden wir uns den frühesten jüdischen Auslegungen des Abschnittes zu, stoßen wir auf den Targum des Jonathan ben Usiel (zweites Jahrhundert nach Christus), eine aramäische Paraphrase des Bibeltextes, wo Jesaja 52,13 folgendermaßen wiedergegeben wird: „Siehe, mein Knecht Messias wird gedeihen, wird emporkommen und wachsen und sehr stark werden.“<sup>1</sup>

Auch im Babylonischen Talmud, der im 6. Jahrhundert seine endgültige Gestalt erhielt, wird Jesajas Prophetie messianisch gedeutet: „Wie heißt er? [...] Die Rabbanan sagten, er heiße ‘der Aussätzige des Lehrhauses’, denn es heißt: *unsere Krankheiten hat er getragen und unsere Schmerzen hat er auf sich geladen*“ (Synhedrin 98b).

Im Midrasch Rabbah wird zu Ruth 2,14 erklärt: „Tritt näher“, (diese Stelle) redet vom König Messias. „Mache dich herbei“, d. i. nähere dich dem Königthum, „und iss von dem Brote“, d. i. das Brot der königlichen Regierung; „und tauche deinen Bissen in Essig“, das sind die Leiden und Qualen, wie es heisst (Jes. 53, 5): „Und er war durchbohrt von wegen unsrer Missethaten“ u. s. w.<sup>2</sup>

In Jalkut Schimoni, einem späteren Midrasch (einer rabbinischen Auslegung), heißt es:

„Siehe, mein Knecht wird weislich thun“ (Jes. 52, 14). Das ist der König Messias; „er wird emporkommen und sich erheben und sehr hoch sein.“ Er wird höher emporkommen als Abraham, von dem geschrieben steht (Gen. 14, 22): „Ich erhebe meine Hand zu Jehova.“ Er wird sich

<sup>1</sup> Zitiert nach: Wünsche, August: *Yesurei Ha-Maslah oder die Leiden des Messias in ihrer Uebereinstimmung mit der Lehre des Alten Testaments und den Aussprüchen der Rabbinen in den Talmuden, Midraschim und andern alten rabbinischen Schriften*, S. 40.

<sup>2</sup> Wünsche, S. 72. Rechtschreibung wie im Original.

# JAHRE ISRAEL MY



**Viele der alten Rabbinen hatten erkannt, dass die messianischen Prophetien zwei scheinbar nicht miteinander vereinbare Elemente aufweisen. Während der eine Überlieferungsstrang vom leidenden Messias handelt, wird im anderen ein siegreicher Messias beschrieben, der die aufbegehrenden Völker unterwerfen und Sein Reich aufrichten wird.**

*höher erheben als Mose, von dem geschrieben steht (Num. 11, 12): „Du sagst zu mir: erhebe (d. i. trage) es an deinem Busen.“ Und er wird höher sein als die dienenden Engel, denn es ist gesagt (Ez. 1, 18): „Ihre Felgen, (d. i. Radbögen) waren hoch. Und ebenso (Sach. 4, 7): „Wer bist du, du grosser Berg?“ d. i. der grösser ist als die Väter.<sup>3</sup>*

Dies sind nur einige wenige rabbinische Aussprüche zu Jesaja 52,13—53,12, in denen diese Verse einhellig auf den Messias bezogen werden.

## **Wie kam es zu dieser einschneidenden Veränderung des rabbinischen Standpunktes?**

Hintergrund dieser Wandlung waren die leidvollen jüdischen Erfahrungen in der Zeit der Kreuzzüge. Im Laufe des ersten Kreuzzuges ab 1096, als die Kreuzfahrer in ihrem fehlgeleiteten Eifer den Muslimen das Heilige Grab entreißen wollten, wurden sie gewahr, dass die Ungläubigen nicht nur „heidnische Mohammedaner“ weit weg in Palästina waren, sondern ebenso die jüdischen „Christusmörder“ mitten unter ihnen im sogenannten christlichen Europa. Aufgepeitscht durch den fanatischen Anführer des Zuges und häufig noch zusätzlich aufgehetzt durch hochgestellte Kleriker, ver-

übten die Kreuzritter immer wieder Massaker an Juden, besonders in Frankreich, Italien und Deutschland. Tausende wurden hingeschlachtet, ihre Synagogen niedergebrannt und ihr Besitz geplündert.

Diese fast zwei Jahrhunderte andauernde Schreckenszeit zeitigte traumatische Folgen, die allenfalls mit denen der Hitlerzeit vergleichbar sind. Von dieser Zeit an wurde der jüdische Abscheu gegen alles, was Christen glaubten oder wofür sie standen, heftiger und unversöhnlicher als je zuvor.

Hinzu kam, dass die Christen in den häufigen religiösen Disputationen mit den Juden Jesaja 53 als einen wichtigen Beweisgrund für Jesu Messianität anführten. Dies wiederum hatte zur Folge, dass die Juden sich zu einer Umdeutung dieser Prophetie genötigt sahen, um dem christlichen Argument die Spitze zu nehmen. Seit jener Zeit gewann die Diskussion um Jesaja 53 an Schärfe und geriet mehr und mehr auf eine polemische und emotionale Ebene.

Ein weiterer wichtiger Grund für das Abrücken von der messianischen Deutung des umstrittenen Abschnittes lag in der Tatsache begründet, dass viele Juden zu der Überzeugung gelangten, dass es für den christlichen Standpunkt stichhaltige und gewichtige Argumente gibt. Tatsächlich wandten sich in der Folge der christlich-jüdischen Disputationen im Mittelalter viele Juden dem Christentum zu.

Es war während dieses Zeitraumes, dass der

<sup>3</sup> Wünsche, S. 76. Rechtschreibung wie im Original.

# GLORY

hervorragende jüdische Gelehrte Joseph ben Kaspi (1280-1340) auf die Gefahr hinwies, dass „jene, die diesen Abschnitt auf den Messias hin erklären, den Häretikern [den Christen] Anlass bieten, ihn auf Jesus zu deuten.“ Eine Aussage, zu der Rabbi Saadia ibn Danan feststellte: „Möge Gott ihm vergeben, dass er nicht die Wahrheit gesprochen hat.“<sup>4</sup>

Wie dem auch sei, seit 1096 lehrten jüdische Ausleger jedenfalls, dass der leidende Gottesknecht aus Jesaja nicht der Messias, sondern das verfolgte und leidende Israel sei, das „zur Schlachtbank geführt wurde wie ein Schaf und seinen Mund nicht aufat“ (Jes 53,7).

Vor dem Hintergrund der Gräueltaten der Kreuzfahrer schien diese Auslegung immer glaubwürdiger und fand bei der Mehrzahl der Juden großen Anklang, wenn auch nicht bei allen. Immer noch blieb die messianische Deutung von Jesaja 53 bestehen und hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. So überlebte sie in der jüdischen Liturgie für den Versöhnungstag und findet sich in einem Elieser Ha-Kallir zugeschriebenen Gebet aus dem achten Jahrhundert:

*Wir sind bis jetzt durch unsere schlechten Thaten ausgestossen gewesen; dennoch hast du, o unser Fels, nicht Verderben über uns gebracht. Abgewendet hat sich von uns der Messias, unsre Gerechtigkeit; Schrecken hat uns ergriffen und es ist niemand, der uns rechtfertigt. Unsre Vergehungen und das Joch unsrer Frevel trägt er, und er ist durchbohrt von wegen unsrer Frevel. Auf seiner Schulter trägt er unsre Sünden, damit er Vergeltung für unsre Sündenschulden finde. Heilung wird uns durch seine Striemen zur Zeit, wenn der Ewige (ihn den Messias) erschaffen wird als eine neue Creatur. O führe ihn herauf von dem Erdkreis; von Seir hebe ihn herauf, um uns hören zu lassen (oder zu erhören) auf dem Berge Libanon zum zweitenmal durch die Hand Jinnon's.<sup>5</sup>*

Aus diesem Gebet wird offensichtlich, dass die Juden jener Epoche glaubten, dass der Messias bereits gekommen sei, und darum beteten, dass Er „ein zweites Mal“ kommen möge. Von den mittelalterlichen Gelehrten, die den Abschnitt auf eine Einzelperson hin deuteten,

bezogen ihn manche auf Jeremia oder Jesaja, andere auf Hiskia, und wieder andere auf jeden Gerechten, der schuldlos leidet.

Viele der alten Rabbinen hatten erkannt, dass die messianischen Prophetien zwei scheinbar nicht miteinander vereinbare Elemente aufweisen. Während der eine Überlieferungsstrang vom leidenden Messias handelt (Jes 50,5-7 und 53), wird im anderen ein siegreicher Messias beschrieben, der die aufbegehrenden Völker unterwerfen und Sein Reich aufrichten wird (Ps 2 und 110). Um diese Schwierigkeit zu lösen, nahm man Zuflucht bei der Lehre von den zwei Messiasen. Da ist einmal der *Leidende*, der als Messias ben Joseph bezeichnet wurde, der im Kampf gegen Edom (Rom) sterben würde; Ihm würde der *siegreiche Messias* folgen, Messias ben David, der nach Seinem Sieg über die heidnischen Nationen Sein Reich der Gerechtigkeit aufrichten würde.<sup>6</sup>

Ein anderer Ansatz, den scheinbaren Widerspruch zwischen einem leidenden und einem siegreichen Messias zu lösen, wird in Pesikta Rabbati beschrieben. Demzufolge leidet der Messias ben David in jeder Generation für die Sünden aller Generationen. Auch andere maßgebende Rabbinen suchten das Rätsel mit immer neuen, ausgeklügelten Überlegungen aufzuklären, welche die meisten Juden jedoch nicht zu überzeugen vermochten.

Manche haben die Lösung dieser und aller anderen unklaren Fragen auf die Ankunft des Propheten Elia verschoben, dem Vorläufer des Messias, der alles verkündigen wird.<sup>7</sup>

Im Neuen Testament wird die Schwierigkeit durch die Lehre vom ersten Kommen des leidenden Christus und Seiner späteren Wiederkunft in Herrlichkeit gelöst (Mt 23,39; Joh 14,3; Apg 1,11; 1Thes 4,14-17, usw.).

<sup>6</sup> Sukkah 246, Soncino Edition.

<sup>7</sup> Baba Metzja 6.

Victor Buksbazen (1903-1974), ein promovierter Theologe, war der erste Geschäftsführende Direktor von FOI und hatte dieses Amt sowie das des Chefredakteurs von *Israel My Glory* 33 Jahre lang inne. Er wanderte aus Polen in die Vereinigten Staaten ein und war ein hebräischer Christ, der sieben Sprachen beherrschte, darunter Hebräisch

<sup>4</sup> Driver, S.R./Adolf Neubauer: *The Suffering Servant of Isaiah*, S. 203.

<sup>5</sup> Wünsche, S. 106f. Rechtschreibung wie im Original.

## Jesaja 60

ÜBERFLIEßENDER

SEGEN

Gott fordert Israel auf: „Steh auf, werde licht!“  
Sein Ratschluss ist so groß, dass es unsere  
Vorstellungskraft weit übersteigt.



**H**arry Ironside, der bekannte Prediger und Theologe, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wirkte, stellte fest, dass das Buch Jesaja freudige Erwartung in den Herzen derjenigen Gläubigen weckt, die den kommenden Tag werthalten, „an dem Immanuel, von dem dieser Prophet handelt, Seine große Macht und Herrschaft antreten wird.“<sup>1</sup> Um das erste Kommen des Messias ging es Ironside dabei nicht, obwohl Jesaja insbesondere in Kapitel 53 über die damit zusammenhängenden Ereignisse prophezeit hat.

Stattdessen bezog er sich auf lange Passagen des im 8. Jahrhundert vor Christus verfassten Jesajabuches, die auf das weisen, was Christen als die noch zukünftige Wiederkunft Jesu bezeichnen. Tatsächlich ist Jesaja 60 Dreh- und Angelpunkt im Schlussteil von Jesajas Schau der Endzeit, in der der Messias auftreten und Sein irdisches Reich aufrichten wird.

Damit wir Jesaja 60 im Zusammenhang verstehen, müssen wir mit dem Ende des vorhergehenden Kapitels beginnen: „Und ein Erlöser wird kommen für Zion und für die, die in Jakob vom Treubruch umkehren“ (Jes 59,20). Das ist wörtlich gemeint. Zion bezeichnet das materielle Jerusalem, und der Begriff *Jakob* bezieht sich auf das Volk Israel. Der Erlöser-Messias kommt buchstäblich zum Volk und richtet Seinen Bund mit Israel auf (V. 21).

Dieser Bund umfasst das Kommen des Heiligen Geistes auf das jüdische Volk, was dem Neuen Bund aus Jeremia 31,31 und Hesekiel 36,26-27 entspricht. (Die neutestamentliche Gemeinde ist im Übrigen nicht die Erfüllung dieser Verheißung.<sup>2</sup>)

Die Botschaft von Jesaja 60 wird bis ins 66. Kapitel hinein immer wieder aufgegriffen, unterbrochen von Voraussagen über das endzeitliche Heil und Gericht, das alles immer im Kontext eines wiederhergestellten Volkes Israel bei der Wiederkunft des Herrn. Folgerichtig sind die Themen von Kapitel 60 Israels Zukunft und seine geistliche und nationale Erlösung.

### Steh auf und werde licht

Im ersten Abschnitt wird Gottes Herrlichkeit vorgestellt und in besonderer Weise in den Fokus gerückt (Jes 60,1-3), Schlüsselstelle ist die Aussage *die Herrlichkeit des HERRN ist über dir*

*aufgegangen* in Vers 1. Die Anrede *dir* bezeichnet Israel. Die Prophetie kontrastiert die Dunkelheit, die über dem Rest der Welt lastet, mit der Herrlichkeit, die bei der Aufrichtung des Reiches über das Volk Israel kommen wird (V. 2).

Der Begriff *Licht* wird in den einführenden Versen zwei Mal gebraucht (V. 1, 3). Auch das verwandte Bild des Leuchtens findet sich, einmal um den *Lichtglanz* von Israels Aufstieg zu beschreiben (V. 3), dann im Aufstrahlen des Herrn selbst (V. 2) und ein letztes Mal in dem einführenden Gebot an das jüdische Volk, aufzustehen und licht zu werden, weil das Licht gekommen ist (V. 1):

**Die Beschreibung von Gottes Herrlichkeit und Licht verweist auf den Glanz, die Pracht und die Größe des Herrn.**

*Steh auf, werde licht! Denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit des HERRN ist über dir aufgegangen. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerschaften; aber über dir strahlt der HERR auf, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und es ziehen Nationen zu deinem Licht hin und Könige zum Lichtglanz deines Aufgangs* (V. 1-3).

Die Beschreibung von Gottes Herrlichkeit und Licht verweist auf den Glanz, die Pracht und die Größe des Herrn. Er ist es, dessen sich das Volk rühmen kann. Im Gegenzug wird Er Israel zum Ruhm der ganzen Welt machen. Allerdings nimmt Israel diese zentrale Rolle nicht nur um seiner selbst willen ein. Sein Licht, das ein Abbild des Lichtes Gottes und Seiner Absichten ist, soll die Nichtjuden und die Führer dieser Welt zum Herrn ziehen (V. 3). Zu gottlosem Stolz gibt es für Israel keinen Anlass.

### Materiell und Geistlich

Im zweiten Abschnitt geht es um das Verhältnis zwischen dem Volk und den Nichtjuden in Gottes kommendem Reich (V. 4-12). Diese Verse haben immer wieder heftige Kontroversen ausgelöst. Zunächst wird bekräftigt, dass die Söhne und Töchter des Volkes aus fernen Landen nach Israel zurückkehren werden (V. 4). Dann wird die überfließende Freude des jüdischen Volkes

<sup>1</sup> H.A. Ironside, *Expository Notes on the Prophet Isaiah* (Neptune: Loizeaux Brothers, 1952), S. 3.

<sup>2</sup> Für eine Diskussion verschiedener Standpunkte zum Verhältnis zwischen Gemeinde und Neuem Bund aus dispensationalistischer Sicht siehe Mike Stalard (Hrsg.), *Dispensational Understanding of the New Covenant* (Schaumburg: Regular Baptist Press, 2012).

vorhergesagt, „denn die Fülle des Meeres wird sich zu dir wenden, der Reichtum der Nationen zu dir kommen“ (V. 5). So werden zum Beispiel „eine Menge Kamele“ aus Midian und Efa kommen (V. 6), Gold und Weihrauch aus Saba und Schafherden und Widder aus Kedar beziehungsweise Nebajot (V. 6-7).

Ebenso werden Schiffe aus Tarsis die Söhne Israel zurück in ihr Land bringen; auch Gold werden sie transportieren, und zwar schnell wie die Wolken, wenn die Zeit gekommen ist (V. 8-9). In den Versen 10-12 wird die Verheißung noch gesteigert, wenn beschrieben wird, wie Nichtjuden die Mauern Jerusalems bauen und in Gottes kommendem Reich ihren Reichtum in die Stadt bringen werden.

Diese Verse haben immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen denen geführt, die eine Zukunft für das nationale Israel sehen, und jenen, die diese Wahrheit ablehnen und den Text bildlich auslegen. So vertrat zum Beispiel der Kirchenvater Origenes nachdrücklich die Ansicht, dass diejenigen, die diesen oder ähnliche Abschnitte wörtlich nehmen, „nur ihren Gelüsten schmeicheln.“<sup>3</sup> Wer so vorgehe, würde „in ziemlich jüdischem Sinne die Schrift erklären, und Nichts, was göttlicher Verheißung würdig wäre, darin finden.“<sup>4</sup> Seiner Meinung nach war es nicht möglich, aus materiellen Dingen geistlichen Nutzen zu ziehen.

<sup>3</sup> Origenes, *De Principiis* (Über die Grundlehren der Glaubenswissenschaft), II.XI.2.  
<sup>4</sup> Ebenda.

# „Steh auf, werde



Origenes und andere Vertreter dieser Auslegungsrichtung verkennen, dass Gott für die Zukunft Israels sowohl materielle als auch geistliche Segnungen bereithält, ebenso, wie es auch im antiken Israel unter dem jungen König Salomo der Fall war (1Kö 3). In Jesaja 60,9 werden die Reichtümer nicht einfach nur nach Israel gebracht, sondern zu „dem Heiligen Israels“ (V. 9), der in Seiner Souveränität bei sich beschlossen hat, die Nation herrlich zu machen.

### Erfüllung und Verherrlichung

Im dritten und letzten Abschnitt des Kapitels (V. 13-22) wird Israels Schlüsselrolle in Gottes kommendem Reich weiter verdeutlicht, und zwar sowohl was materielle als auch was geist-

liche Segnungen anbelangt. Das Heiligtum wird mit dem für seine Schönheit bekannten Holz aus dem Libanon geschmückt (V. 13). Da dies einen wieder aufgebauten Tempel voraussetzt, lässt sich schließen, dass Jesaja hier vom Tausendjährigen Reich und nicht von der Ewigkeit handelt (vgl. Offb 21,22).

Gott und nicht der Mensch wird im Mittelpunkt der Geschichte stehen, und deshalb werden sich Israels frühere Feinde vor der Nation beugen (Jes 60,14). Letztlich geht es um denjenigen, den das jüdische Volk repräsentiert: den Heiligen Israels. Der Herr will, dass Israel weiß: Er ist der Retter und Erlöser, „der Mächtige Jakobs“ (V. 15-16).

Wieder ist die materielle eng mit der geistlichen Dimension des Reiches verknüpft. Gold, Silber, Bronze und Eisen werden als Geschenke an das Volk gesandt, und Frieden und Gerechtigkeit werden herrschen (V. 17). Statt Gewalt und Zerstörung werden Rettung und Ruhm sein (V. 18).

Israel wird das Land als ewiges Erbe erhalten, und die Absicht, die Gott mit der Erfüllung dieser Verheißung verfolgt, ist die Verherrlichung Seiner selbst (V. 21). Der Herr ist es, der die Trauer des Volkes beenden wird (V. 20). Er wird sein ewiges Licht und sein ewiger Glanz sein, so dass es keine Sonne und keinen Mond mehr braucht (V. 19-20; vgl. Offb 21,23-24).

Jesajas fesselnde Darstellung des kommenden Reiches führt uns die Herrlichkeit Gottes vor Augen. Gott ist es, der bei der Aufrichtung des Reiches hoch erhoben wird. Doch hat Er Israel dazu ausersehen, an Seiner Erhöhung teilzuhaben.

Aber auch die Nichtjuden bleiben nicht außen vor. Dass sie in unserem Kapitel erwähnt werden, zeigt, dass auch sie in die Gegenwart des Herrn treten werden. Eine ähnliche Verheißung bezüglich der Heiligen des Gemeindefalters findet sich in 2. Thessalonicher 1,9-12. Die Erlösten aller Zeitalter werden in Seinem tatsächlich existierenden, materiellen Reich auf dieser Erde, in einem Reich der Gerechtigkeit, das bei der Wiederkunft Christi aufgerichtet wird, in der Freude bringenden, machtvollen Gegenwart Gottes stehen.

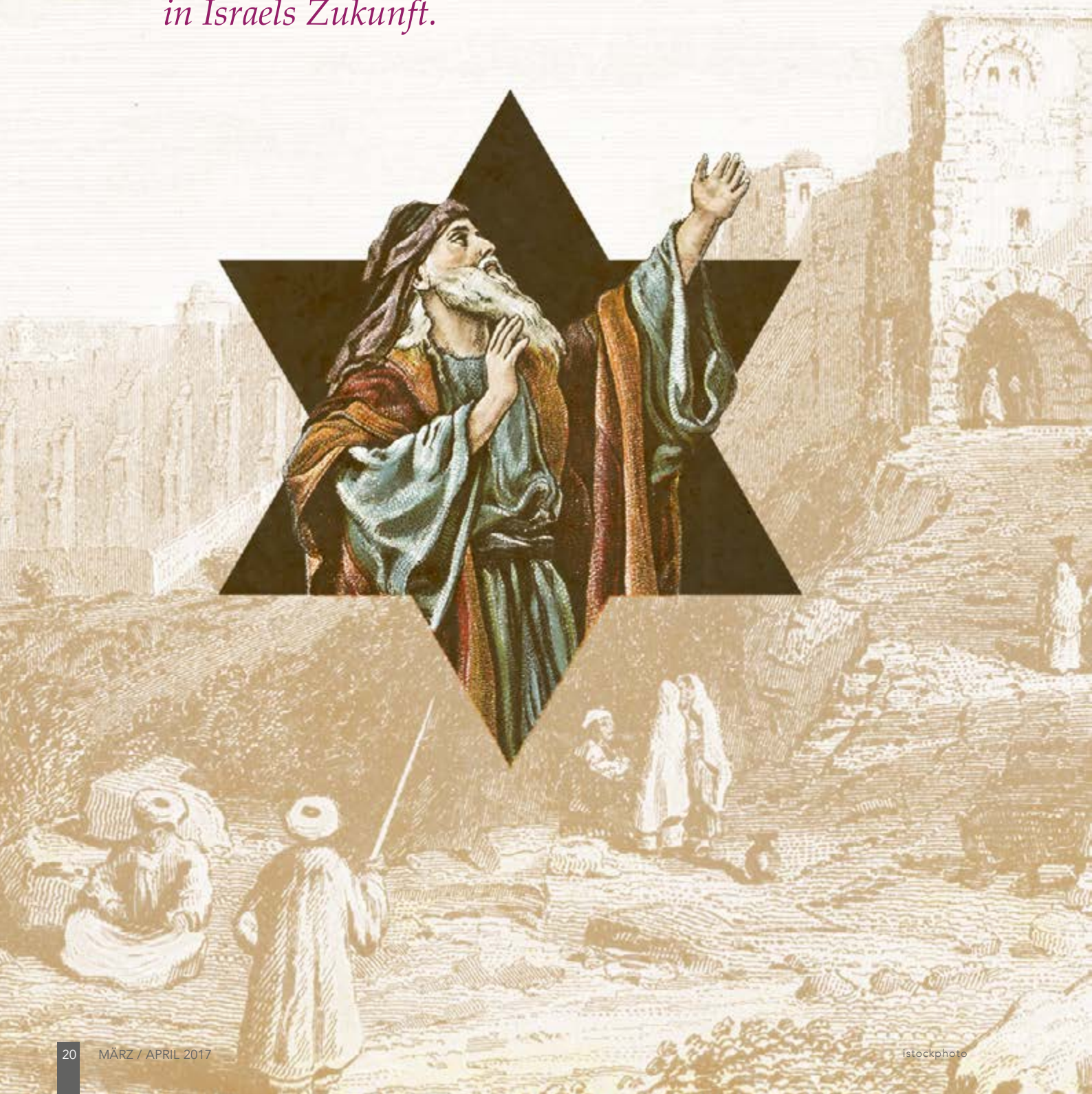
Mike Stallard  
ist Direktor des internationalen  
Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI

# licht!“

## Jesaja 61

# Jesajas gute Nachricht

*Eine Betrachtung der drei spezifischen Segnungen  
in Israels Zukunft.*



**S**ie müssen keine Steuern nachzahlen. Sie haben alle Abschlussprüfungen bestanden.

Ihre Biopsie war negativ.

Gute Nachrichten können viele Formen annehmen, und wenn man sie erhält – besonders in schwierigen Zeiten – ist das in der Regel wie Balsam für die Seele. Die Worte aus Jesaja 61 haben möglicherweise die gleiche Wirkung auf die Israeliten in den Tagen des Propheten Jesaja gehabt.

Nach 39 Kapiteln der Verurteilung und Gerichtsankündigung übermittelt der Rest des Buches Jesaja dem jüdischen Volk die ermutigende Nachricht, dass ihr Gott ihnen einen Erlöser senden und sie erhöhen wird, wie Er verheißend hat.

Ein Kommentator hat diesen Kapitel die Überschriften „Verheißung der Erlösung: Israels Befreiung (40-48)“, „Israels Befreier (49-57)“ und „Die verwirklichte Erlösung: Israels Herrliche Zukunft (58-66)“ gegeben.<sup>1</sup> In der Mitte dieses Schlussteils erhält Israel die gute Nachricht seiner herrlichen Zukunft: die gute Nachricht der persönlichen Befreiung, der nationalen Wiederherstellung und der Gottesgerechtigkeit.

### Die gute Nachricht der persönlichen Befreiung

Indem er göttliche Salbung beansprucht, verkündet der Prophet<sup>2</sup> (vgl. „Identitätscheck“ S. 23) gute Nachrichten für die Menschen in Israel, die in Armut und unerträglicher Gefangenschaft lebten:

*Der Geist des Herrn, des Herrschers, ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat, den Armen frohe Botschaft zu verkünden; er hat mich gesandt, zu verbinden, die zerbrochenen Herzen sind, den Gefangenen Befreiung zu verkünden und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, um zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn und den Tag der Rache unseres Gottes, und um zu trösten alle Trauernden; um den Trauernden von Zion zu verleihen, dass ihnen Kopfschmuck statt Asche gegeben werde, Freudenöl statt Trauer und Feierkleider statt eines betrübten Geistes, dass sie genannt werden »Bäume der Gerechtigkeit«, eine »Pflanzung des Herrn« zu seinem Ruhm (V. 1-3, nach Schlachter 2000).*

<sup>1</sup> Isaiah Commentaries & Sermons <preceptaustin.org/isaiah\_commentaries>.

<sup>2</sup> Obwohl ich bereitwillig anerkenne, dass viele gute Kommentatoren die zweite Person der Dreieinheit als diesen „Gesalbten“ verstehen (vgl. „Identitätscheck“) und zugebe, dass eine solche Auslegung möglich ist, bin ich überzeugt, dass diese Botschaft ursprünglich für Israel in den Tagen Jesajas gedacht war, und bin daher der Ansicht, dass Jesaja der erste Gesalbte und somit der Sprecher ist.

Das „angenehme Jahr des Herrn“ (V. 2) wird Israel gute Nachricht, Heilung und Befreiung bringen – Asche durch „Kopfschmuck“ und Trauer durch „Freudenöl“ ersetzen (V. 3).

Der Fokus liegt hier auf der Freude über die persönliche Befreiung von Züchtigung und Bedrängnis. Jesaja war erfreut, seinem Volk, das unterdrückt, bedrängt und aufgrund seiner Lebensumstände entmutigt war, diese gute Nachricht verkünden zu können.

Die Nachricht ist verbunden mit dem „Tag der Rache unseres Gottes“ (V. 2). Der Ausdruck wird nicht erklärt, muss aber als ein zukünftiger Tag der Abrechnung verstanden werden, wenn Israels Feinde gerichtet werden. Ein großer Tag der Befreiung wird kommen, durch den Herrn selbst herbeigeführt, und dann werden die Juden „Bäume der Gerechtigkeit“, eine „Pflanzung des Herrn“ zu seinem Ruhm“ genannt werden (V. 3).

Jesus las Jesaja 61,1-2a in der Synagoge in Nazareth vor und erklärte, dass Sein Dienst ebenfalls eine Erfüllung dieser Prophetie war (Lk 4,16-21). Diese Prophetie ist ein Beispiel des Auslegungsprinzips der doppelten Erfüllung, bei dem die Botschaft für die Menschen in der Zeit des Propheten galt und zugleich für Menschen in der Zukunft gilt.<sup>3</sup> Jesus verkündete ebenfalls die Freudenbotschaft der Befreiung für diejenigen, die sie annehmen würden. Leider taten es die meisten nicht, größtenteils weil sie Ihn zu kennen glaubten (V. 22-24). Also gibt es noch immer einen Tag in der Zukunft, an dem sich die Hauptintention der Prophetie Jesajas und die großartige Botschaft von der persönlichen Befreiung für die Menschen aus Israel erfüllen wird, wenn der Messias sie in Sein Königreich bringen wird.

### Die gute Nachricht der nationalen Wiederherstellung

Jesaja setzt seine Prophetie fort, indem er einen Tag ankündigt, an dem Israel die bedeutendste Nation auf der Erde sein wird:

*Sie werden die uralten Trümmerstätten aufbauen, das früher Verödete wieder aufrichten. Und sie werden die verwüsteten Städte erneuern, was verödet lag von Generation zu Generation. Dann werden Fremde dastehen und eure Schafherden weiden, und Ausländer werden eure Bauern und eure Weingärtner sein. Ihr aber, ihr werdet Priester des HERRN genannt werden;*

<sup>3</sup> J. Dwight Pentecost, Things to Come, Grand Rapids 1964, 46–47.

## **In diesem Reich wird es nicht nur keinen Krieg, keinen Hass und kein Verbrechen geben; Gottes eigene Gerechtigkeit wird herrschen und die Erde durch die Gegenwart des Gerechten selbst erfüllen.**

*Diener unseres Gottes wird man zu euch sagen. Ihr werdet den Reichtum der Nationen genießen und mit ihrer Herrlichkeit euch brüsten. Weil ihre Schande doppelt war und sie Schmach besaßen als ihr Erbteil, darum werden sie in ihrem Land das Doppelte besitzen; ewige Freude wird ihnen zuteil. Denn ich, der HERR, liebe das Recht, ich hasse den Raub mitsamt dem Unrecht. Und ich werde ihnen ihren Lohn in Treue geben und einen ewigen Bund mit ihnen schließen. Und ihre Nachkommen werden bekannt werden unter den Nationen und ihre Sprösslinge inmitten der Völker. Alle, die sie sehen, werden erkennen, dass sie Nachkommen sind, die der HERR gesegnet hat (Jes 61,4-9).*

Alles, was zerstört wurde (sowohl damals als auch in der Zukunft), wird wiederhergestellt werden. Die Stellung des jüdischen Volkes als Diener Gottes wird dazu führen, dass Fremde ihnen dienen werden. Gottes Gerechtigkeit veranlasst Ihn, diese Verheißung als Teil Seines Bundes zu erfüllen. Statt Schande wird Israel einen doppelten Anteil erhalten, sie werden ihr Land besitzen und große Freude erleben. Gott wird den Nationen deutlich machen, dass sie Sein Volk, Seine Nachkommenschaft sind, „Nachkommen, die der HERR gesegnet hat“ (V. 9).

### **Die gute Nachricht der Gottesgerechtigkeit**

Jesaja gebraucht anschließend das Bild vom Hochzeitsschmuck:

*Freuen, ja, freuen will ich mich in dem HERRN! Jubeln soll meine Seele in meinem Gott! Denn er hat mich bekleidet mit Kleidern des Heils, den Mantel der Gerechtigkeit mir umgetan, wie der Bräutigam sich nach Priesterart mit dem Kopfschmuck und wie die Braut sich mit ihrem Geschmeide schmückt. Denn wie die Erde ihr Gewächs hervorbringt und wie ein Garten seine Saat aufsprössen lässt, so wird der Herr, HERR, Gerechtigkeit und Ruhm aufsprössen lassen vor allen Nationen (V. 10-11).*

Der Prophet bringt seine Freude über das, was Gott tun wird, zum Ausdruck. Der Abschnitt folgt auf die (und basiert anscheinend auf der) Verkündigung der persönlichen Befreiung und nationalen Wiederherstellung. Was Gottes Volk im Königreich der Gerechtigkeit erfahren wird, ist die überwältigende Freude der Gerechtigkeit selbst. In diesem Reich wird es nicht nur keinen Krieg, keinen Hass und kein Verbrechen geben; Gottes eigene Gerechtigkeit wird herrschen und die Erde durch die Gegenwart des Gerechten selbst erfüllen. In jenen Tagen wird Seine Gerechtigkeit „aufsprössen vor allen Nationen“ (V. 11), wie Pflanzen in einem Garten wachsen. Dieser Garten ist das wunderbare Königreich des Messias, das durch Gerechtigkeit, Herrlichkeit und Freude gekennzeichnet sein wird. Jesus wird die Nationen mit eisernem Stab regieren (Ps 2,9; Offb 2,27; 19,15) und „die Erde wird davon erfüllt sein, die Herrlichkeit des HERRN zu erkennen, wie das Wasser den Meeresgrund bedeckt“ (Hab 2,14).

Israels Hoffnung und Freude liegen in der Zukunft, doch die Hoffnung und Freude der Gemeinde haben bereits begonnen. Der Apostel Paulus bekräftigt, dass Christusgläubige mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet sind:

*Ihr aber habt den Christus nicht so kennengelernt. Ihr habt ihn doch gehört und seid in ihm gelehrt worden, wie es Wahrheit in Jesus ist: dass ihr, was den früheren Lebenswandel angeht, den alten Menschen abgelegt habt, der sich durch die betrügerischen Begierden zugrunde richtet, dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit (Eph 4,20-24).*

Die Erkenntnis, dass diejenigen von uns (Juden und Nichtjuden), die wiedergeboren sind, aus verschiedensten Arten der Knechtschaft befreit und mit der Gerechtigkeit Gottes ausgestattet worden sind, sollte uns mit großer Freude erfüllen, unabhängig von den Umständen, denen wir gegenüberstehen. Und das sind wirklich gute Nachrichten.

**Richard D. Emmons**  
ist leitender Pastor der GraceWay Bible Church und emeritierter Professor der Theologie an der Cairn University in Langhorne (Pennsylvania).

# IDENTITÄTS-CHECK

## DAS PROBLEM VON JESAJA 61: SPRICHT JESAJA ODER JESUS?



Jesaja 61 beginnt mit einem Problem. Wer ist der Sprecher?

*Der Geist des Herrn, des Herrschers, ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat, den Armen frohe Botschaft zu verkünden; er hat mich gesandt, zu verbinden, die zerbrochenen Herzens sind, den Gefangenen Befreiung zu verkünden und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, um zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn (V. 1-2, nach Schlachter 2000).*

Normalerweise würden Leser annehmen, dass dort Jesaja spricht. Diese Position vertreten jüdische Bibelwissenschaftler. Doch viele christliche Forscher sagen, der Sprecher sei Jesus. Earl Rademacher, ein verstorbener Professor für systematische Theologie und Herausgeber der Thomas Nelson Studienbibel, vertritt den Standpunkt vieler christlicher Theologen, wenn er schreibt:

*Das Ich, das hier so deutlich hervortritt, ist derselbe Diener wie in [Jesaja] 42,1; 49,1; 50,4 und 52,13. Mehrere Gründe deuten auf diese Identifizierung hin: (1) Der Diener bezeichnet Gott als den Herrn (vgl. 50,4). (2) Er hat den Geist des Herrn erhalten (vgl. 42,1). (3) Er verkündet eine Botschaft der Heilung und der Befreiung (vgl. V. 1-3 mit 42,7; 49,9; 50,4). (4) Er verkündet das „Jahr des Herrn“ (vgl. V. 2 mit 49,8). (5) Er wird mit einem ewigen Bund assoziiert (vgl. V. 8 mit 42,6; 49,8). (6) Jesus begann Seinen Dienst, indem Er sich selbst als diesen Diener identifizierte (Lk 4,17-21). Der Abschnitt könnte sich auch auf Jesaja beziehen, doch in dem Fall ist er nichts anderes als*

*eine Vorschattung des Christus. Der Herr hat gesalbt: Diese Formulierung zeigt an, dass der Diener mehr als ein Prophet ist, da nur Könige und Hohepriester – mit Ausnahme Elisas (1Kö 19,16) – gesalbt wurden (45,1).<sup>1</sup>*

Doch anders als Jesaja 59,21, wo steht: „Ich aber ...“, spricht der Herr“, enthält Jesaja 61 keinen spezifischen Hinweis darauf, dass der Sprecher nicht der Prophet ist; und der Gebrauch der Verse 1-2 durch Jesus bringt noch mehr Unklarheit:

*Und er kam nach Nazareth, wo er erzogen worden war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen. Und es wurde ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja gegeben; und als er die Buchrolle aufgerollt hatte, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, den Armen frohe Botschaft zu verkünden; er hat mich gesandt, zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind, Gefangenen Befreiung zu verkünden und den Blinden, dass sie wieder sehend werden, Zerschlagene in Freiheit zu setzen, um zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn.“ Und er rollte die Buchrolle zusammen und gab sie dem Diener wieder und setzte sich, und aller Augen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Er aber fing an, ihnen zu sagen: Heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren! (Lk 4,16-21, nach Schlachter 2000).*

Weil Jesus erklärte, dass Sein Dienst in Nazareth diese Prophetie

erfüllte, machen viele ihn zum Sprecher in Jesaja 61 und schreiben die Worte dabei, wie in Jesaja 49,1-7, dem Diener des Herrn zu. Anders als Jesaja 49 deutet Jesaja 61 jedoch nirgends darauf hin, dass hier der Diener des Herrn spricht (oder dass der Abschnitt sich auf ihn bezieht). Außerdem wurde der Dienst Jesu abgelehnt, und Menschen in Seiner Heimatstadt versuchten, ihn von einer Klippe zu stürzen (Lk 4,28-29).

Folglich scheint diese Prophetie ein Beispiel für das Auslegungsprinzip der doppelten Erfüllung zu sein. Der Theologe J. Dwight Pentecost beschreibt das Prinzip folgendermaßen: „Zwei Ereignisse, die zeitlich weit auseinanderliegen, können im Geltungsbereich einer einzelnen Prophetie zusammengeführt werden. Dies geschah, weil der Prophet eine Botschaft für seine eigene Zeit hatte, aber auch eine für die Zukunft. ... Gott öffnete absichtlich den Blick sowohl in die nahe als auch in die ferne Zukunft, so dass die Erfüllung der einen Prophetie die Garantie für die Erfüllung der anderen darstellte.“<sup>2</sup>

Mir scheint es am besten, Jesaja zum Sprecher in Jesaja 61 zu machen, der dort diese großartige „gute Nachricht“ vom zukünftigen Segen für Jesajas Volk verkündete. Mehr als 700 Jahre später fügte Jesus eine weitere Erfüllung hinzu, die ohne Seine Aussage in Lukas 4 nicht hätte erkannt werden können.

<sup>2</sup> J. Dwight Pentecost, *Things to Come*, Grand Rapids 1964, 46-47.

<sup>1</sup> Earl D. Radmacher (Hg.), *The Nelson Study Bible NKJV*, Nashville 1997, 1,210, zu Jes 61,1.

Richard D. Emmons

## Jesaja 62

ZIONS ZUKÜNFTIGE

HERR

LICH

KEIT



## Israel mag wieder in seinem Land sein, aber es muss um seine Zukunft dort kämpfen. Ein Blick auf Gottes Verheißungen für das jüdische Volk und das Machtwort, das Er in dieser Frage spricht.

**S**eit Jahrhunderten wartet das jüdische Volk darauf, dass sein Messias kommt und Sein Reich in Israel aufrichtet. Zu jener Zeit wird Israel das ihm von Gott verheißene Land in Ewigkeit erhalten. Für das erlöste Volk werden sich alle Zusagen des Abrahamitischen Bundes (1Mo 12,1-7) erfüllen und Zion wird ein weltweites Zentrum der Anbetung und Unterweisung sein.

Wo in der Schrift verheißt Gott diese wunderbare Zukunft Israels? Ein Abschnitt ist Jesaja 62, wo die kommende Herrlichkeit mit der Rückkehr des Volkes aus der Babylonischen Gefangenschaft im sechsten Jahrhundert vor Christus verwoben wird. Wie im vorangehenden Kapitel stehen auch in Jesaja 62 die Wiederherstellung Israels und die Herrlichkeit Zions im Tausendjährigen Reich im Mittelpunkt. In den Versen 1-12 wird Gott angerufen, Sein Reich aufzurichten, während sich die Israeliten für Sein Kommen bereit machen sollen.

### DIE VERHEISSUNG VON DER WIEDERHERSTELLUNG

In Vers 1 ist die Gemütsbewegung über die vorhergesagte Wiederherstellung Israels deutlich spürbar: „Zions wegen will ich nicht schweigen, und Jerusalems wegen will ich nicht ruhen, bis seine Gerechtigkeit hervorbricht wie Lichtglanz und sein Heil wie eine Fackel brennt.“ Eine Mischung aus Enthusiasmus, Eifer und Erwartung

liegt in der Luft, weil Gott weder „schweigen“ noch „ruhen“ wird, bis Er Sein Werk an der und für die Nation vollendet hat.

Ausgehend von dem Personalpronomen *ich* in Vers 6 („Auf deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wächter bestellt“) ist in unserem Abschnitt Gott der Vater der Sprecher, der die Zusage gibt, so lange für „Jerusalem“ die Stimme zu erheben und zu wirken, bis die „Gerechtigkeit“ und das „Heil“ der Stadt (V. 1) in die ganze Welt zeugnishaft ausstrahlen – mit anderen Worten, bis Gott Israel ganz individuell segnet und die Nation dadurch wiederum zum Segen für die ganze Welt wird.

Dies wird bei Christi Wiederkunft geschehen, wenn Gott den „Geist der Gnade“ über Jerusalem ausgießt, ein Überrest den Messias als Retter annimmt und geistlich erlöst wird (Sach 12,10). Diese Menschen werden über ihre Sünde Buße tun und für gerecht erklärt werden, weil Gott ihnen Seine eigene Gerechtigkeit zurechnen wird (Jes 62,1). Dann werden Israels Heil und seine Gerechtigkeit hell erstrahlen und der Welt zum Segen sein wie ein Aufflammen von Gottes eigener Herrlichkeit.

Israels Erlösung und Wiederherstellung werden von Gott in dreifacher Weise angekündigt:

1. „Und du wirst mit einem neuen Namen genannt werden“ (V. 2). Neue Namen kommen in den Versen 4 und 12 vor. Sie sind ein Spiegelbild für Israels neuen Rang und seine Stellung als erlöstes und gerechtes Volk im Tausendjährigen Reich. Alle Könige der Erde werden Zions neue Würde anerkennen und sie verherrlichen.





Die Nimrodsburg am Rande des Hermongebirges. istockphoto

2. „Und du wirst eine prachtvolle Krone sein in der Hand des HERRN und ein königliches Diadem in der Hand deines Gottes“ (V. 3). Israel *erhält* keine Krone, sondern *wird* eine Krone *sein*. Jerusalem wird mit Herrlichkeit, Größe und majestätischer Eleganz geschmückt sein und die Gerechtigkeit des Herrn offenbar machen. Wie anders wird Gottes Beziehung mit Jerusalem in jenen Tagen sein verglichen mit der Zeit, als Er Sein Angesicht von einem sündigen Israel abwandte.

3. „Nicht länger wird man ‚Entlassene‘ zu dir sagen, und zu deinem Land wird man nicht mehr ‚Öde‘ sagen. Sondern man wird dich nennen ‚mein Gefallen an ihr‘ und dein Land ‚Verheiratete‘; denn der HERR wird Gefallen an dir haben, und dein Land wird verheiratet sein“ (V. 4).

Namen wie *Entlassene* und *Öde*, die ein grelles Licht auf Israels Sünde, Schande, Demütigung, Verwerfung und Verlassenheit werfen, werden nicht mehr fallen. Der Ausdruck *mein Gefallen an ihr* beschreibt Gottes Freude und Sein Wohlgefallen an Seiner neuen Liebesbeziehung zu Israel. Der Begriff *Verheiratete* spricht davon, dass Israel sein Land wieder in Besitz nimmt. Die Schande Israels, d. h. Gottes Trennung bzw. Scheidung vom Volk, wird weggenommen; Er wird sich wieder um Israel sorgen und es beschützen wie ein Mann seine geliebte Frau.

In Vers 5 werden Israels Wiederherstellung und Bundesbeziehung zu Gott und dem Land im zukünftigen Tausendjährigen Reich mit einer Ehebeziehung verglichen: „Denn wie der junge Mann die Jungfrau heiratet, so werden

deine Söhne dich heiraten. Und wie der Bräutigam sich an der Braut freut, so wird dein Gott sich an dir freuen.“ Gott wird voller Wonne auf Israel sehen wie ein Bräutigam auf seine ihm frisch angetraute Braut.

## DAS VERSPRECHEN VON WOHLSTAND

Jesaja sagte Israel zu, dass Gott Wächter aufstellen würde, um seine Sicherheit zu garantieren: „Auf deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wächter bestellt. Den ganzen Tag und die ganze Nacht werden sie keinen Augenblick schweigen. Ihr, die ihr den HERRN erinnert, gönnt euch keine Ruhe“ (V. 6). Durch die Propheten in Juda verhiess Gott Israel, dass Er das Volk beim Kommen des Messias wiederherstellen und erlösen würde.

Die Propheten taten Dienst als Wächter und baten Gott im Gebet um die Erfüllung Seiner Verheißungen. Sie sollten zu keiner Zeit schweigen oder in ihrem Dienst nachlassen, sondern sich ohne Unterlass bei Gott für Jerusalem verwenden, „bis er Jerusalem wieder aufrichtet und bis er es zum Lobpreis macht auf Erden!“ (V. 7). Damit soll allerdings nicht angedeutet werden, dass Gott Seine Zusagen für Israel etwa vergessen könnte. Im Gegenteil liegt das Gewicht auf der ständigen Fürbitte für Jerusalem, damit sich Seine feierlichen Zusagen, Jerusalem zu Seiner heiligen Stadt zu machen, erfüllen mögen.

Durch einen feierlichen Eid versicherte Jehovah Israel, dass seine Feinde die Nation nie mehr erniedrigen werden: „Der HERR hat geschworen bei seiner Rechten und bei seinem starken Arm: Wenn ich jemals deinen Feinden dein Korn zur Speise gebe und wenn Söhne der Fremde deinen Most trinken werden, für den du dich abgemüht hast!“ (V. 8). Ein Mensch schwört immer bei etwas Größerem als er selbst. Im vorliegenden Fall ließ Gott sich herab und folgte den Sitten jener Zeit. Er schwor bei der höchsten Macht des Universums – bei sich selbst – und bürgte mit Seiner Wahrhaftigkeit, Seinem Namen und Seiner Ehre für Seine Verheißungen für Israel. Außerdem verlieh Er Seinem Eid durch Seine Rechte und Seinen starken Arm noch zusätzliches Gewicht und gab Israel damit noch größere Sicherheit, dass Seine Allmacht die Erfüllung Seines Willens garantiert.

Gott sagt zu, dass Er Israels „Korn“ und seinen „Most“ nie wieder seinen Feinden geben wird (wie z. B. Babylon, Persien, Edom), wenn die Nation im Tausendjährigen Reich wiederhergestellt und erlöst sein wird.

Vers 9 macht die Zuversicht noch größer, dass Israels Aussaat vielfache Frucht tragen wird und dass die Israeliten ihre Ernte einbringen werden, ohne dass andere Völker den Ertrag an sich reißen (vgl. Amos 9,13-15) – Grund für Lob und Anbetung für den Segen des Herrn. Das Auserwählte Volk wird diese wunderbare Ernte genießen, während es Gott im Tausendjährigen Reich in den Vorhöfen des Tempels anbetet.

## DIE VORBEREITUNG DER WIEDERHERSTELLUNG

Jesaja hat Gottes Anweisungen aufgezeichnet, wie der Weg für Israels Rückkehr nach Jerusalem gebahnt werden soll, wobei allerdings der Name der betroffenen Person(en) nicht niedergeschrieben wurde: „Zieht hindurch, zieht hindurch durch die Tore! Bereitet den Weg des Volkes! Bahnt, bahnt die Straße, reinigt sie von Steinen! Richtet ein Feldzeichen auf über den Völkern!“ (Jes 62,10). Ausleger vermuten, dass es sich um die bereits erwähnten Wächter (V. 6) oder sonstige bereits in Jerusalem lebende Personen handeln könnte.

Ein Gebot ergeht an jene in Jerusalem, vor die Tore der Stadt zu treten und jenen einen Weg zu bereiten, die in die Stadt zurückkehren. Rein zahlenmäßig muss es hier um ein größeres Ereignis als die Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft gehen. Die zwei Mal gebrauchte Aufforderung *zieht hindurch* vermittelt den eindringlichen Eifer, mit dem der Sprecher die Aufgabe vollbringen will, kommt doch das Heil nach Zion. (Auch in anderen Kapiteln spricht Jesaja davon, einen Weg zu bahnen; unser Vers allerdings sollte in der Auslegung davon getrennt gehalten werden.)

Für wen wird dieser Weg gebahnt? Manche sagen, für den Messias bei Seiner Wiederkunft. Andere, für erlöste jüdische Menschen, die mit Hilfe erlöster Nichtjuden zu Beginn des Tausendjährigen Reiches aus der ganzen Welt nach Jerusalem zurückkehren. Wieder andere denken an Nichtjuden (die während der siebenjährigen Drangsalzeit errettet wurden), die nach Jerusalem kommen, um bei erlösten Juden die Schrift zu studieren und mit diesen gemeinsam Gott anzubeten (vgl. Sach 8,20-23; 14,16). Betrachtet man den Zusammenhang, scheint die zweite Meinung zutreffend.

Diejenigen, die den Weg bereiten, sollen alle Steine wegschaffen, die ein Hindernis darstellen. Dadurch wird eine erhöhte, gerade, ebene und

breite Straße entstehen, auf der eine schnelle Rückkehr möglich ist. Teil der Vorbereitung ist die Aufrichtung eines Feldzeichens über den Völkern, die unterwegs sind (Jes 62,10). Ein Feldzeichen ist ein Wimpel, eine Flagge oder ein Banner aus Stoff und dient als Sammelpunkt für eine Gruppe von Menschen. Es zeigte an, dass ein bestimmtes Gebiet einer Gruppe bzw. einem Stamm gehörte, feierliche Umzüge zur Gottesanbetung wurden damit ebenso angeführt wie Sieges- oder Triumphzüge.

In Vers 11 verkündet Gott Israels Heil vor aller Welt: „Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt. Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Belohnung geht vor ihm her.“

Der mit *siehe* übersetzte Begriff steht im Hebräischen sogar drei Mal (der Anfang des Verses wurde nicht zitiert). Es handelt sich um einen Ausruf, der große Überraschung, Hoffnung, Erwartung oder Sicherheit ausdrückt. Erstens soll die Welt Gottes Verkündigung des bald eintreffenden Heils für Israel „sehen“ und an die Nationen weitergeben. Zweitens soll Israel „sehen“, dass sein Heil naht, und zwar als Person, als Erlöser, der gleichzeitig der Messias ist. Drittens soll Israel „sehen“, dass der Lohn des Messias „bei ihm [ist], und seine Belohnung [...] vor ihm her[geht].“ Bei Seiner Wiederkunft wird der Messias Israel erlösen und der Nation Lohn geben – einen Ausgleich für all das, was in Verfolgungszeiten erlitten wurde.

Darüber hinaus wird Israel vier neue Namen erhalten, die aller Welt von seiner Erlösung künden (V. 12):

1. „Das heilige Volk“, was Israels neue geheiligte Stellung im Herrn zeigt.
2. „Die Erlösten des HERRN“, womit ihre erneuerte Beziehung zu Gott beschrieben wird.
3. „Die Gesuchte“, weil Jerusalem im Tausendjährigen Reich das geistliche Zentrum der Welt sein wird.
4. „Die nie mehr verlassene Stadt“, weil Jerusalem der Ort der wahren Anbetung sein wird, wo sich alle Nationen in der Anbetung des Heiligen Israels sammeln werden.

Die Welt kennt das Jerusalem noch nicht, von dem Jesaja prophezeit. Heute ist es eine Stadt voller ungelöster Konflikte. Wenn Jesus wiederkommt, wird die Stadt, deren Name „Stadt des Friedens“ bedeutet, endlich wahren Frieden kennen. Und zwar für immer.

David M. Levy  
ist Direktor für die Entwicklung des weltweiten  
Dienstes und Bibellehrer bei FOI

# DEIN REICH KOMME

## Jesaja 65

Heute wird die Welt von Problemen geplagt, und Israel kämpft ums bloße Überleben: Doch Gott hat einen Plan, der alles verändern wird.

In einer Zeit, in der Jesus an den Rand gedrängt und die Bibel mit jedem Tag mehr verachtet wird, scheint es verwunderlich, dass jemand das Vaterunser kennt. Doch die Leute kennen es tatsächlich. Es wird oft bei Beerdigungen rezitiert – selbst bei denen Ungläubiger.

Das Gebet war eigentlich Jesu Anleitung für Seine Jünger, durch die er sie lehrte, wie sie beten sollten. Es beginnt mit den Worten: „Unser Vater, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden“ (Mt 6,9f.). Leider wissen die meisten Menschen nicht, was dieses Reich eigentlich ist.

Das Reich ist die reale, wunderbare Zukunft, die Gott für die Erde geplant hat, wenn der Retter zurückkehrt. Keine politische Korruption, keine Rassenunruhen, Armut, Krankheit, Verbrechen, keines der übrigen Probleme, die die Menschheit heute plagen. Der jüdische Prophet Jesaja enthüllt ein bemerkenswertes Porträt dieses zukünftigen Reichs. Zu Beginn wird eine Heilung stattfinden, durch die der Planet wieder in den Zustand versetzt wird, in dem er war, bevor die Menschheit im Garten Eden gegen Gott rebellierte: „Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird“ (Jes 65,17). Nach sieben schrecklichen Trübsalsjahren, die verheerende Schäden in der Natur anrichten und einen großen Teil der Ressourcen und der Weltbevölkerung vernichten werden, wird der Herr physisch auf die Erde

zurückkehren. Diejenigen, die Buße tun und Ihn willkommen heißen, werden erlöst werden und in Gottes Reich hineingelangen.

Die Welt wird in Trümmern liegen. Doch Jesus wird sie auf eine Weise verwandeln, dass die Menschen sich kaum an das Chaos erinnern werden. Selbst die Tiere werden verändert werden: „Wolf und Lamm sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind“ (V. 25). Da sie Fleischfresser sind, würden Wölfe und Löwen ein Lamm heute verschlingen. In Gottes Reich werden sie Pflanzenfresser sein und sich nur von Pflanzen und Gras ernähren.

Als Adam (der erste Mensch) sich Gottes Gebot widersetzte, verfiel alles, was unter seiner Gewalt war, einschließlich der Tiere und Pflanzen, in einen verlorenen und gefallen Zustand. Der Sündenfall ist die Ursache dafür, dass es wilde Tiere, Unkraut, Dornen und Disteln gibt. Er ist die Ursache dafür, dass wir Naturkatastrophen, Krankheiten, Schmerz, Leid und Tod haben. Wenn der Herr zurückkehrt, um Seine Herrschaft auf der Erde aufzurichten, wird all dieses Elend vergessen sein.

„Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt“ (V. 20). Nie wieder wird ein Kind eine seltene und schreckliche Krankheit haben. Die Menschen werden hunderte von Jahren alt werden und dabei nicht unter den Gebrechen des Alters leiden. Niemand wird gegen Krebs, eine Herzkrankheit oder Schmerzen kämpfen. Das Reich Gottes wird der Welt Heilung bringen.



### Die Erfüllung eines Traums

Für die Juden, die mehrere tausend Jahre lang versucht haben, in ihr Land zurückzukehren und dort zu leben, wird das Tausendjährige Reich die Erfüllung ihres Traums bedeuten. Der Herr verheißt, dass sie sich „allezeit freuen und frohlocken [werden] über das, was ich erschaffe; denn siehe, ich erschaffe Jerusalem zum Jubel und sein Volk zur Freude.“ (V. 18, nach Schlachter 2000).

Heute wird Jerusalem – die ewige, gottgegebene Hauptstadt der jüdischen Nation – als eines der größten Probleme der Welt betrachtet. Die Stadt scheint alles andere als eine „Freude“ zu sein. Doch der Herr ermutigt Sein Volk: „Ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich



istockphoto

freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens“ (V. 19).

Wenn Jesus, unser großer Hohepriester (Hebr 4,14), Sein Reich auf Erden aufrichten wird, wird Er von Jerusalem in Israel aus regieren: „So spricht der Herr der Heerscharen: Siehe, ein Mann, dessen Name „Spross“ ist, denn er wird aus seinem Ort hervorsprossen und den Tempel des Herrn bauen. Ja, ... er wird ... auf seinem Thron sitzen und herrschen, und er wird Priester sein auf seinem Thron“ (Sach 6,12f. nach Schlachter 2000).

Als Teil des „Abkoppelungsplans“, der vorsah, den Gazastreifen an die Araber zurückzugeben in der Hoffnung, Frieden zu schließen,

vertrieb Israel 2005 seine eigenen Leute aus ihren Häusern und zwang sie, ihr Land zu verlassen, das sie teilweise von den Arabern 40 Jahre zuvor gekauft hatten. Das Land, das den Arabern keinen Ertrag brachte, war für die jüdische Nation zu einer Kornkammer geworden.

Wenn der König Jesus zurückkehrt, werden sie niemals mehr von ihrem Land vertrieben werden: „Sie werden Häuser bauen und bewohnen, und Weinberge pflanzen und ihre Frucht essen. Sie werden nicht bauen und ein anderer bewohnt, sie werden nicht pflanzen, und ein anderer isst“ (V. 21-22). Sie werden gedeihen in dem Land, das Gott ihnen gegeben hat: „Denn wie die Lebenszeit des Baumes wird die Lebenszeit meines Volkes sein, und meine Auserwählten

werden das Werk ihrer Hände genießen. Nicht vergeblich werden sie sich mühen“ (V. 22-23).

Der Sündenfluch wird aufgehoben werden, und die Welt wird endlich in Frieden leben. Israel wird die Sicherheit und den Schutz Seines Königs und Messias genießen: „Und es wird geschehen: Ehe sie rufen, werde ich antworten; während sie noch reden, werde ich hören“ (V. 24). Wie Gott in Seinem Wort verheißt, „sie werden mir zum Volk und ich werde ihnen zum Gott sein“ (Hes 37,23).

Das Königreich wird buchstäblich 1000 Jahre bestehen, und danach werden alle Ungläubigen von der Erde vertilgt werden: „Denn der Himmel wird wie Rauch zerfetzt werden, und die Erde wird zerfallen wie ein Kleid“ (Jes 51,6). Dann wird die Ewigkeit beginnen, mit einem neuen Himmel und einer neuen Erde: „Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (65,17).

Der Apostel Johannes bekräftigt Jesaja: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen“ (Offb. 21,1). Der Bibelkommentator John A. Martin erklärt: „Jesaja unterscheidet wohl zwischen diesen beiden Aspekten der Herrschaft Gottes [im Tausendjährigen Reich und in der Ewigkeit] nicht, sondern sieht sie zusammen als eins. Letztlich wird ja auch das Tausendjährige Reich im Vergleich zu der darauffolgenden Ewigkeit nur ein Augenblick sein.“<sup>1</sup>

Auch wenn die unmittelbare Zukunft düster aussehen mag, das Gesamtbild ist herrlich. Gott herrscht souverän in Seinem Universum, und was Er beschließt, wird geschehen. Was für ein Tag wird das sein, wenn Sein Reich auf die Erde kommt und Sein Wille auf Erden geschieht wie im Himmel.

<sup>1</sup> John A. Martin, „Jesaja“, in: John F. Walvoord, Roy B. Zuck, Das Alte Testament erklärt und ausgelegt, Bd. 3, Holzgerlingen 2000, 125.

Tom Simcox  
koordiniert Gemeindedienst-Schulungen  
und ist Bibellehrer für FOI

# Konstantins Vorwand

Der wahre Grund für  
die Loslösung des  
Osterfestes von Passah.



Constantin

**D**a Jesus während des Passahfestes starb und wieder auferstand, sollte man meinen, dass es eine unauflösbare Verbindung zwischen Passah und Ostern gibt. So hätte es auch sein können, wäre da nicht ein verstörender Entschluss gewesen, der aus kirchlichem Antisemitismus erwuchs.

Im Judentum wird das Passahfest am 14. Tag des jüdischen Monats *Nisan* (März/April; 3Mo 23,5) begangen. In einigen frühen Gemeinden vor allem in Kleinasien wurde Ostern an Passah gefeiert, unabhängig davon, auf welchen Wochentag dieses fiel. (Das Passahfest dauert nur einen Tag, an den sich die sieben Tage des ungesäuerten Brotes anschließen. Heute bezeichnen die meisten allerdings alle acht Tage als Passah.)

Die Christen in Rom und Alexandria (Ägypten) jedoch feierten Ostern am Sonntag nach Passah. Im dritten Jahrhundert flammten drei Mal heftige Kontroversen um diese Frage auf. Bis zum Jahre 325 n. Chr., als Kaiser Konstantin ein offizielles Bischofskonzil einberief, konnte diesbezüglich kein Einvernehmen erzielt werden.

Das Konzil von Nicäa legte schließlich endgültig und offiziell fest, dass Ostern niemals am 14. *Nisan* gefeiert werden sollte. Stattdessen wurde das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach der Frühlings- tagundnachtgleiche gelegt.

Zwar waren die Bischöfe auf dem Konzil zu einer Einigung gekommen, Konstantin musste aber noch diejenigen überzeugen, die nicht teilgenommen hatten. Ein einfacher Aufruf zur Geschlossenheit würde dafür nicht ausreichen. Es musste den Schein einer Begründung geben, einen Vorwand, bei dem Konstantin davon ausgehen konnte, dass alle ihn verstehen und teilen würden. Fündig wurde er bei der antisemitischen Einstellung, die sich damals in die offizielle Kirche eingeschlichen hatte. In seinem Brief an die Bischöfe und Gemeinden schreibt Konstantin:

*Zunächst schien es unwürdig zu sein, jenes hochheilige Fest nach dem Gebrauch der Juden zu feiern, die ihre Hände durch ihr gottloses Verbrechen befleckt haben und darum mit Recht als Menschen, auf denen Blutschuld lastet, mit Blindheit des Geistes geschlagen sind. Wir können ja, wenn wir deren Gewohnheit zurückweisen, in der richtigeren Ordnung, die wir seit dem ersten Tage des Leidens bis zur gegenwärtigen Stunde eingehalten haben, die Beobachtung dieses Gebrauches auch auf die Zukunft aus-*

*dehnen. Nichts soll uns also gemein sein mit dem verhaßten Volke der Juden! Denn wir haben vom Erlöser einen andern Weg erhalten, vorgezeichnet ist unserer heiligsten Religion eine Bahn, die gesetzmäßig und gebührend ist, diese wollen wir einmütig einhalten und von jener schimpflichen Gemeinschaft uns trennen, geliebte Brüder! Denn es ist in der Tat ganz widersinnig, wenn jene sich rühmen könnten, daß wir ohne ihre Unterweisung nicht imstande wären, dieses Fest zu feiern. [...] Da es also angezeigt war, diesen Punkt dahin zu berichtigen, daß wir keine Gemeinschaft mit dem Volk jener Mörder unseres Vaters und Herrn hätten, da ferner jene Ordnung entsprechend ist, die alle Kirchen, sowohl im Westen wie im Süden und im Norden der Erde und auch einige Kirchen in den östlichen Gegenden einhalten, darum hielten für den Augenblick alle dieses für gut [...]. [D]as soll bereitwillig auch eure Einsicht annehmen, in der Erwägung, daß nicht nur die Zahl der Kirchen an den genannten Orten größer, sondern daß es auch ganz billig ist, wenn alle gerade das einstimmig wollen, was auch durch die genaue Berechnung gefordert scheint und keine Gemeinschaft mit den meineidigen Juden begründet.<sup>1</sup>*

**„So rühme dich nicht gegen die Zweige! Wenn du dich aber gegen sie rühmst - du trägst nicht die Wurzel, sondern die Wurzel dich.“**

Trotz des Konzils von Nicäa wurde in der Kirche nie vollständige Einigkeit über das Osterdatum erzielt. In einem Punkt aber bestand leider, wie auch die Geschichte gezeigt hat, allgemeine Übereinstimmung: sich niemals zu sehr mit den Juden gemein zu machen.

Es täte not, sich die Worte des Apostels Paulus an die Heidenchristen in Römer 11,18 ins Gedächtnis zu rufen: „So rühme dich nicht gegen die Zweige! Wenn du dich aber gegen sie rühmst - du trägst nicht die Wurzel, sondern die Wurzel dich.“

<sup>1</sup> Eusebius von Cäsarea, *Vier Bücher über das Leben des Kaisers Konstantin und des Kaisers Konstantin Rede an die Versammlung der Heiligen*, Buch 3, Kapitel 18. Aus: *Ausgewählte Schriften*. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 9) München, 1913. Onlineausgabe unter [www.unifr.ch/bkv/awerk.htm](http://www.unifr.ch/bkv/awerk.htm).

Bruce Scott  
ist Direktor für Programmarbeit bei FOI

# Das Fundament biblischer Lehre

## Die Sündlosigkeit Jesu Christi - Teil I

**W**ir alle haben mit Sünde zu kämpfen - und das wird so bleiben, bis wir verherrlicht sind. Nur ein Mensch, Jesus Christus, war zu allen Zeiten vollständig sündlos. Sündlosigkeit ist eine Seiner Eigenschaften bzw. einer Seiner Wesenszüge.

### Die Bedeutung von Sündlosigkeit

Um die Bedeutung von Sündlosigkeit zu ermitteln, müssen wir zunächst das Konzept „Sünde“ verstehen. Sünde kann definiert werden als „jedes Versäumnis, sich vollkommen gemäß dem heiligen Charakter und Willen Gottes zu verhalten“. Gott fordert von den Menschen, heilig zu sein, weil Er heilig ist (3Mo 11,44; 1Petr 1,15f.), doch die Menschen werden dieser Forderung nicht gerecht (Röm 3,23).

Menschliche Sünde besteht aus vier grundlegenden Elementen. Das erste ist eine Veranlagung zur Feindschaft gegen Gott, oft als Sündennatur bezeichnet. Die Bibel lehrt, dass Sünde unauslöschlich in das menschliche Herz eingeschrieben ist, dem inneren Kontrollzentrum der Menschen, in dem alle Entscheidungen des

Lebens getroffen werden (Jer 17,1). Deshalb ist das menschliche Herz „trügerisch“ und „böartig“ (Jer 17,9 SLT) und die Quelle falscher Gedanken und Taten (Mt 15,19). Sie erklärt weiterhin, dass „die Gesinnung des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist“ (Röm 8,7).

Zweitens gehören zur Sünde falsche Taten. Die Bibel stuft Taten wie Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis und Gotteslästerung als böse Taten ein (Mt 15,19; Joh 3,19).

Drittens schließt Sünde auch falsche Gedanken, Einstellungen, Absichten und Triebe ein. Zum Beispiel deutet die Bibel darauf hin, dass die Begierde nach verbotenen Dingen und bestimmte Arten des Zorns Sünde sind (Mt 5,21f. 27f.).

Viertens ist es ebenfalls Sünde, gute Taten, die man tun sollte, zu unterlassen (1Sam 12,23; Jak 4,17).

Aufgrund dieser Tatsachen in Bezug auf die Sünde können wir schließen, dass eine sündlose Person jemand ist, der es nie versäumt, sich vollkommen gemäß dem heiligen Charakter und Willen Gottes zu verhalten. Eine solche Person besitzt keine Veranlagung der Feindschaft gegen Gott (Sündennatur), begeht nie eine falsche Tat, hat niemals falsche Gedanken, Einstel-

lungen, Absichten oder Impulse und unterlässt niemals gute Taten, die sie tun sollte.

### Biblische Belege für die Sündlosigkeit Christi

Die Bibel bietet mehrere Belege für die vollkommene Sündlosigkeit Jesu Christi. Erstens: Ein Prophet, König David, sagte voraus, dass der Messias Gottes „Heiliger“ sein würde (Ps 16,10, LUT). Ungefähr 1000 Jahre später wiesen Petrus und Paulus darauf hin, dass David in dieser Prophetie von Jesus Christus spricht (Apg 2,25-32; 13,34-37).

Der Engel Gabriel verkündete, dass das Kind, das von der Jungfrau Maria geboren werden würde, „heilig“ sein würde (Lk 1,35). Ein wichtiger Bestandteil der Heiligkeit ist das Fehlen von Sünde. Somit sagten David und Gabriel die Sündlosigkeit Christi vorher.

Zweitens: Jesus Christus selbst beanspruchte, sündlos zu sein. Er forderte Seine Gegner heraus: „Wer von euch überführt mich einer Sünde?“ (Joh 8,46). Leon Morris bezeichnet diese Aufforderung als eine „überwältigende Bekräftigung der eigenen Sündlosigkeit“.<sup>1</sup> Merrill

<sup>1</sup> Leon Morris, *The Gospel According to John*, in: *The New International Commentary on the New Testament*, Grand



C. Tenney erklärt, Jesus habe Seine Gegner herausgefordert, Ihm eine Sünde nachzuweisen, und dass eine solche Aufforderung „von keinem anderen hätte geäußert werden können. Kein Mensch könnte eine solche Aufforderung aussprechen, ohne dass viele seiner charakterlichen Fehler bekannt würden. ... Wäre Jesus nicht sündlos gewesen, hätte irgendjemand in der Menge ihn bereitwillig mindestens einer Sünde bezichtigt.“<sup>2</sup>

So wie „Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist“ (1Joh 1,5), so erklärte Christus, dass Er „das Licht der Welt“ inmitten geistiger Dunkelheit sei (Joh 8,12; 9,5; 12,35f.). Er kündigte außerdem an, dass Er, weil Er das Licht sündloser moralischer Vollkommenheit ausstrahlte, von sündigen Menschen gehasst und angelehnt werden würde (Joh 3,19f.; 15,22-24).

Drittens wiesen andere Personen darauf hin, dass Jesus Christus sündlos war. Der Apostel Johannes nennt Jesus „das wahre Licht“ (Joh 1,4f. 9). Er schreibt ebenfalls über Christus: „Sünde ist nicht in ihm“ (1Joh 3,5). Gustav Stählin erklärt, dass das Wort „Sünde“ sich auf die „widergöttliche Bestimmtheit des menschlichen Wesens“ bezieht.<sup>3</sup> David Smith macht deutlich, dass es „das sündige Prinzip“ in den Menschen bezeichnet, das sich äußerlich „in konkreten Taten“ manifestiert.<sup>4</sup> Somit sagt Johannes, dass Jesus die Veranlagung zur Feindschaft gegen Gott (die Sündennatur) nicht in sich gehabt habe.

Der Apostel Petrus erklärt, dass Jesus „keine Sünde getan hat“ (1Petr 2,22). Hier bezieht sich das Wort „Sünde“ auf eine sündige „Einzelat“.<sup>5</sup> Somit sagt Petrus, dass Christus niemals eine sündige Tat begangen hat. Petrus sagt außerdem

aus, dass Christus wie ein „Lamm ohne Fehler und ohne Flecken“ (1Petr 1,19) sei. Nach Friedrich Hauck bezeichnet das durch den Ausdruck „ohne Fehler“ übersetzte Wort jemanden, „an dem nichts auszusetzen ist“.<sup>6</sup> Hauck erklärt ferner: „Die im AT geforderte körperliche Makellosigkeit der Opfertiere findet ihre neutestamentliche Erfüllung in der vollendeten sittlichen Tadellosigkeit (Hb 4,15; 7,26) des sich selbst hingebenden Erlösers.“<sup>7</sup> Bezüglich des durch den Ausdruck „ohne Flecken“ übersetzten Wortes schreibt Albrecht Oepke, dass es „den Gedanken an Jesu Sündlosigkeit“ einschließt.<sup>8</sup>

Paulus behauptet, dass Christus „Sünde nicht kannte“ (2Kor 5,21). Sicherlich hatte Christus dadurch, dass Er während Seiner Zeit auf Erden das Leben der Menschen beobachtete, eine intellektuelle Kenntnis von der Existenz und Natur der Sünde. Also kann Paulus nicht gemeint haben, dass Ihm diese Kenntnis von der Sünde fehlte. Vor diesem Hintergrund müssen wir folgern, dass Paulus meint, Christus habe Sünde im Sinne der Erfahrung durch eigenes Tun nicht gekannt. So schreibt Murray J. Harris, dass Christus „keine Kenntnis von Sünde als Resultat einer sündigen Einstellung oder Tat hatte. Sowohl innerlich als auch äußerlich war Er untadelig.“<sup>9</sup>

Der Autor des Hebräerbriefs erklärt, dass Christus „in allem in gleicher Weise wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde“ (Hebr 4,15). Heinrich Seesemann macht deutlich, dass „der Inhalt der Versuchung die Verführung zum Ungehorsam“ ist. Sie stellt eine Person „in die offene Wahl zwischen Beugung unter Gottes Willen und Auflehnung wider ihn“.<sup>10</sup>

Der Schreiber des Hebräerbriefs sagt, dass Christus während Seines gesamten Lebens auf der Erde sündlos blieb. Seine Sündlosigkeit zeigte sich in der Tatsache, dass Er „in dem unablässigen Kampf gegen die Versuchung, den das Leben mit sich bringt, einen Sieg nach dem anderen errang“.<sup>11</sup> Er blieb beständig, „ohne dass Sein Glaube an Gott in irgendeiner Weise schwächer wurde oder Sein Gehorsam Ihm gegenüber in irgendeiner Weise nachließ“.<sup>12</sup>

Die stärksten Versuchungen für Christus waren sicherlich die Versuche Satans, „Ihn auf jeder nur erdenkliche Art vom Gehorsam gegenüber Gott abzubringen ... und damit die Erfüllung Seines Auftrags unmöglich zu machen“ (vgl. Lk 4,1-13).<sup>13</sup> Zweifellos fanden die letzten und intensivsten Versuche Satans während der letzten Stunden vor dem Tod Christi statt. Merrill C Tenney schreibt: „Es konnte kaum einen günstigeren Augenblick geben, um Ihn unter Druck zu setzen, als jetzt, da Jesus sich dem endgültigen Ausgang Seines Lebens gegenüberah.“<sup>14</sup>

Jesus wusste, dass Er einem gewaltigen Angriff Satans ausgesetzt sein würde, denn in der Nacht vor Seiner Kreuzigung sagte Er: „Der Fürst der Welt kommt“ (Joh 14,30). Doch Er fuhr fort: „Und in mir hat er gar nichts.“ Tenney erklärt, dass Jesus dadurch deutlich machte, dass „Satan keinen Anspruch auf Ihn hatte. Es gab nichts im Charakter oder dem Handeln Jesu, das man gegen Ihn verwenden konnte. Satan konnte sich keine berechtigte Anschuldigung zunutze machen, um Jesus vom Willen des Vaters abzubringen. Sein Gehorsam war vollkommen gewesen, und Er beabsichtigte, den Plan Gottes zu vollenden ohne Rücksicht darauf, was es Ihn kosten würde.“<sup>15</sup>

Rapids 1971 465.

2 Merrill C. Tenney, *The Gospel of John*, Bd. 9, *The Expositor's Bible Commentary*, Grand Rapids 1981, 97.

3 G. Stählin, ἀμαρτία, in: *ThNT I*, hg. v. G. Kittel, Stuttgart 1938 (ND 1966), 297f.

4 David Smith, *The Epistles of John*, Bd. V, *The Expositor's Greek Testament*, Grand Rapids, o. J., 172, 184.

5 Stählin 297.

6 F. Hauck, ἄμωμος, in: *ThNT IV*, hg. v. G. Kittel, Stuttgart 1942 (ND 1966), 386.

7 Ebd.

8 A. Oepke, ἄσπιλος, in: *ThNT I*, hg. v. G. Kittel, Stuttgart 1938 (ND 1966), 500.

9 Murray J. Harris, *2 Corinthians*, Bd. 10, *The Expositor's Bible Commentary*, Grand Rapids 1976, 354.

10 D. Seesemann, πείρα, in: *ThNT VI*, hg. v. G. Kittel u. G. Friedrich, Stuttgart 1959 (ND 1965), 34.

11 Leon Morris, *Hebrews*, Bd. 12, *The Expositor's Bible Commentary*, Grand Rapids 1981, 46.

12 F. F. Bruce, *Commentary on the Epistle to the Hebrews*, in: *The New International Commentary on the New Testament*, Grand Rapids 1964, 86.

13 Ebd. 35.

14 Tenney 149.

15 Ebd.



## Wie der levitische Hohepriester sich vor dem Versöhnungstag sieben Tage lang von jeder rituellen Verunreinigung fernhalten musste, so war Jesus ein für alle Mal „getrennt von Sündern“ und blieb es während Seines gesamten Lebens, bevor Er die vollkommene Sühnung der Sünde durch Seinen Opfertod erwirkte.

Der Schreiber des Hebräerbriefes erklärt außerdem, dass Jesus Christus als Hohepriester „heilig, sündlos, unbefleckt, abgesondert von den Sündern“ (Hebr 7,26) sei. Das mit „heilig“ übersetzte Wort bezeichnet Personen, die „über eine innerliche, an Gott gebundene Gesinnung verfügen“.<sup>16</sup> Das mit „sündlos“ übersetzte Wort bezeichnet jemanden, der „das Schlechte von sich aus nicht verwirklicht“.<sup>17</sup> Das mit „unbefleckt“ übersetzte Wort beschreibt eine Person, die nicht durch die innere Abkehr verunreinigt ist, die Menschen veranlasst, Gottes Gebote zu verachten und sich an den Unreinheiten der Welt, die Gottes heiligem Willen entgegenstehen, zu beteiligen.<sup>18</sup>

Wie der levitische Hohepriester sich vor dem Versöhnungstag sieben Tage lang von jeder rituellen Verunreinigung fernhalten musste, so war Jesus ein für alle Mal (Perfektform) „getrennt von Sündern“ und blieb es während Seines gesamten Lebens, bevor Er die vollkommene Sühnung der Sünde durch Seinen Opfertod erwirkte.<sup>19</sup> „Obwohl Er ‚in Gestalt des Fleisches der Sünde‘ kam, unter Sündern lebte,

Sünder empfing, mit Sündern aß und als Freund der Sünder bekannt war“, war Er dennoch abgesondert von Sündern in dem Sinne, dass Er selbst niemals sündigte.<sup>20</sup>

Diese Beschreibungen Christi in Hebräer 7,26 zeigen, dass Er „als der vollkommene Hohepriester ... vollkommen in Gesinnung und Handlungsweise die göttlichen Forderungen [erfüllte]“. Darum hatte Er „als der völlig Sündenreine es nicht nötig, wie die unvollkommenen alttestamentlichen Priester, für sich ein versöhnendes Opfer darzubringen.“<sup>21</sup> Obwohl Jesus oft zum Tempel ging, wird nicht berichtet, dass Er jemals ein Sündenopfer für sich selbst darbrachte.

Einer der Räuber, die mit Jesus gekreuzigt wurden, erklärte, dass Er „nichts Unrechtes getan“ habe. Damit sagte er aus, dass Jesus nichts sittlich Böses, Schlechtes oder Unziemliches getan hatte.<sup>22</sup>

Jesus wurde von Pilatus, dem römischen Prokurator von Judäa (Mt 27,24), dessen Frau (Mt 27,19), einem römischen Zenturio, der Zeuge Seiner Kreuzigung und der damit zusammenhängenden Ereignisse war (Lk 23,47), dem Apostel Petrus (Apg 3,14, 1Petr 3,18), Stephanus (Apg 7,52), Hananias

(Apg 22,12-14) und dem Apostel Johannes (1Joh 2,1. 29; 3,7) als „gerecht“ bezeichnet. Als Pilatus, seine Frau und der römische Zenturio diesen Begriff auf Jesus anwandten, meinten sie wahrscheinlich, dass Er keinen Verstoß gegen rechtliche oder gesellschaftliche Normen begangen hatte.<sup>23</sup> Als Petrus, Stephanus, Hananias und Johannes diesen Begriff auf Jesus anwandten, beschrieben sie damit die Tatsache, dass Er „ganz auf die Erfüllung des göttlichen Willens gerichtet“ war.<sup>24</sup> Für sie ist „der gerechte Christus der Täter des göttlichen Willens im Vollsinn“.<sup>25</sup>

Dass Jesus Christus Gerechtigkeit zugeschrieben wird, stimmt mit der Zuschreibung der Gerechtigkeit zur Person des Messias im Alten Testament überein.<sup>26</sup> Im Alten Testament heißt der Messias „gerecht, weil sein ganzes Wesen und Tun genau der Norm des Gotteswillens entspricht“ (vgl. Jes 11,4f.; 53,11; Jer 23,5f.; Sach 9,9).<sup>27</sup>

23 G. Schrenk, *δικαιος* in: ThNT II, hg. v. G. Kittel, Stuttgart 1938 (ND 1967), 187; 189.

24 Ebd. 190.

25 Ebd. 191.

26 Ebd. 188-191.

27 Ebd. 188.

16 F. Hauck, *ἅγιος*, in: ThNT V, hg. v. G. Kittel u. G. Friedrich, Stuttgart 1954 (ND 1966), 491.

17 W. Grundmann, *ἄκακος*, in: ThNT III, hg. v. G. Kittel, Stuttgart 1938 (ND 1967), 483.

18 F. Hauck, *μιαίνω; μιάσμα*, in: ThNT IV, hg. v. G. Kittel, Stuttgart 1942 (ND 1966), 649.

19 Marcus Dods, *The Epistle to the Hebrews*, Bd. IV, *The Expositor's Greek Testament*, Grand Rapids, o. J., 318.

20 Bruce 157.

21 Hauck, *ἅγιος*, 491.

22 W. Bauer, *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen christlichen Literatur*, Göttingen 41952, 219, s.v. ἄνομος.

Fortsetzung erscheint in der nächsten Ausgabe von *Israel mein Erbe*

Renald E. Showers ist Buchautor und war lange Jahre als Vortragsredner für FOI tätig

# ERINNERUNG AN DIE SCHÖPFUNG

Das Volk Israel hat der Welt das Vermächtnis der Offenbarung Gottes durch die Bibel gegeben. In dieser Offenbarung spielt der Schöpfungsbericht im ersten Buch Mose, wo er als ein Ereignis der Frühgeschichte aufgezeichnet ist, eine zentrale Rolle. Er wurde als Tatsache akzeptiert, bis archäologische Entdeckungen in der jüngeren Geschichte zeigten, dass ähnliche Berichte über die Schöpfung von anderen Kulturen des Nahen Ostens aufgezeichnet wurden.<sup>1</sup>

Der sumerische Bericht, der *Enuma Elisch* (ca. 1800-1600 v. Chr.), erzählt, ein Schöpfer-Gott habe die Welt erschaffen und niedere Götter eingesetzt, um über sie zu herrschen. Seine Einleitung spiegelt den Wortlaut des ersten Verses des Ersten Buchs Mose wieder: „Als droben der Himmel noch nicht benannt war, als drunten die Erde Namen noch nicht hatte.“<sup>2</sup>

Der babylonische Bericht, das *Atrahasis-Epos* (ca. 1700 v. Chr.), erklärt die Erschaffung der Menschheit als Antwort auf eine Revolte niederer Götter, die gezwungen wurden, schwere Arbeit für höhere Götter zu verrichten, und behauptet, die Menschheit sei durch das mit Ton und göttlicher Spucke vermischte Blut eines ermordeten Gottes erschaffen worden.

Diese nichtbiblischen Berichte haben Ähnlichkeit mit dem biblischen Bericht. Beide betrachten die Schöpfung als göttliche Tat und lehren, dass die Menschheit aus der Erde erschaffen wurde und die Aufgabe erhielt, als Repräsentant des Schöpfers das Land zu bestellen (1Mo 27-28). Der *Enuma Elisch* besteht aus sieben Tafeln, während es sieben Schöpfungstage im biblischen Bericht gibt; die Erschaffung der

Menschheit ist auf der sechsten Tafel des babylonischen Berichts und am sechsten Tag in der Bibel zu finden.

Doch so auffällig diese Ähnlichkeiten auch sein mögen, die Unterschiede sind deutlich: Polytheismus statt Monotheismus, eine Theogonie (Entstehung der Götter) statt einer Kosmogonie (Entstehung des Kosmos), Götter, die mit der Natur identifiziert werden, statt eines Gottes, der von der Natur unterschieden wird, eine komplexe Mythologie statt eines geradlinigen und einfachen geschichtlichen Berichts.

Was diese Ähnlichkeiten zeigen, ist, dass eine einzige Geschichte nach der Sintflut (1Mo 5-9) weitergegeben wurde und Bestandteil der gemeinsamen Kultur blieb, bis sie in Babel zerstreut wurde (11,1-9). Danach teilte sich die Menschheit, und die Kerngeschichte wurde in lokale Mythologien eingekleidet, die sie verschiedenen religiösen Weltbildern anpassten und so die Unterschiede hervorbrachten.

Dieses Verständnis widerspricht modernen Weltanschauungen, die argumentieren, die Bibel habe Elemente aus den Weltbildern der Kulturen entlehnt, in denen ihre Autoren lebten. Wissenschaftler, die dieses Argument vorbringen, behaupten, dass 1. Mose 1-11 kein historischer Bericht sei und dass der Autor (die Autoren) willentlich eine theologische Geschichte entworfen habe, in der einfach nur die aktuellen Mythen verarbeitet und für die beabsichtigte Aussage angepasst werden.<sup>3</sup>

Doch es ist offenkundig, dass die Autoren der Bibel und Jesus selbst diese Berichte wörtlich nahmen und als geschichtlich akzeptierten.<sup>4</sup> Bei ihrer Auslegung von 1. Mose 1-11 in ihren eigenen biblischen Texten



Eine Babylonische Tafel, ausgestellt in London.  
AP Photo/Sang Tan

verstanden sie, dass der Autor des Textes (Mose schrieb die ersten fünf Bücher Mose) Folgendes zu vermitteln beabsichtige:

→ eine buchstäbliche Erschaffung innerhalb von sechs Tagen (2Mo 20,11; 3,17; Mk 13,19; Offb 4,11; 10,6).

→ einen historischen Adam (5Mo 4,32; 1Chr 1,1; Hi 31,33; Lk 3,38; Röm 5,14; 1Kor 15,22. 45; 1Tim 2,13; Jud 14; vgl. Jes 45,12; Mal 2,10; Mt 19,4)

→ eine weltweite Flut (Ps 29,10; Jes 54,9; Mt 24,38–39; Lk 17,26–27; 1Pet 3,20; 2Pet 3,5–6; vgl. Hebr 11,7)

→ einen Neuanfang für die Menschheit als unterschiedliche Völker (5Mo 32,8; Apg 17,26).

Obwohl die Archäologie Beispiele für den Schöpfungsbericht aus nicht-biblischen Quellen aufzeigt, müssen diese Beispiele daher vor dem Hintergrund der Schrift betrachtet werden, die in der vergleichenden Auslegung den Vorrang hat.

**Randall Price** ist Universitätsprofessor, Autor und Co-Autor von 30 Büchern und ein weltweit renommierter Archäologe. Er ist außerdem Gründer und Vorsitzender des Missionswerks *World of the Bible* ([worldofthebible.com](http://worldofthebible.com)) und hat mehr als 100 Reisen nach Israel unternommen.

<sup>1</sup> Die Sammlung antiker nahöstlicher Literatur ist enthalten in dem dreibändigen Werk *The Context of Scripture: Canonical Compositions from the Biblical World*, hg. von W. W. Hallo und K. Lawson Younger Jr., Leiden/New York 1997.

<sup>2</sup> Vgl. Eugen Sitarz, *Kulturen am Rande der Bibel*, Stuttgart 1992, 73.

<sup>3</sup> Vgl. John H. Walton, D. Brent Sandy, *The Lost World of Scripture. Ancient Literary Culture and Biblical Authority*, Downers Grove 2013 und John Walton, *The Lost World of Adam and Eve. Genesis 2-3 and the Human Origins Debate*, Downers Grove 2015.

<sup>4</sup> Vgl. hierzu den hilfreichen Artikel von Abner Chou, "Is Inerrancy Inert? Closing the Hermeneutical 'Loophole,'" in: *The Inerrant Word. Biblical, Historical, Theological, and Pastoral Perspectives*, hg. von John MacArthur, Crossway 2016, 231–243.



### UN: TAUZIEHEN UM JERUSALEM SPITZT SICH ZU

Israels Premier Benjamin Netanjahu blieb nach der Verurteilung der israelischen Präsenz in Ostjerusalem, Judäa und Samaria durch den UN-Sicherheitsrat unbeirrt und suchte demonstrativ die Westmauer auf, um dort die zweite Chanukka-Kerze anzuzünden. Resolution 2334 besagt, dass sich die Westmauer in besetzten palästinensischen Gebieten befindet.

„Angesichts der UN-Entscheidung gab es für mich keinen besseren Ort zum Entzünden der Chanukka-Kerze als genau hier, an der Westmauer“, so Netanjahu. „Dem Beschluss zufolge haben die Makkabäer nicht Jerusalem befreit, sondern Palästinensergebiete erobert. Glaubt man den Vereinten Nationen, lagen ihre Dörfer [...] in besetzten palästinensischen Gebieten.“

Die Resolution wurde mit 14 Ja-Stimmen verabschiedet; die Obama-Regierung machte von ihrem Vetorecht keinen Gebrauch. Wie Netanjahus Sprecher David Keyes gegenüber FOX News erklärte, steckt seiner Meinung nach Präsident Obama hinter der gegen Israel gerichteten Resolution. „Wir verfügen über ziemlich wasser-dichte Informationen sowohl aus dem arabischen Lager als auch international, dass das Ganze ein

wohlüberlegter Vorstoß der Vereinigten Staaten war, die bei der Ausarbeitung der Resolution eine aktive Rolle gespielt haben“, so Keyes.

Der designierte Präsident Donald Trump übte scharfe Kritik an der Obama-Regierung, die sich nicht vor Israel gestellt habe. „Wir können nicht mehr länger zulassen, dass Israel ein solches Maß an Verachtung und Geringschätzung entgegenschlägt“, erklärte Trump. Leider wird der Sicherheitsrat die Entscheidung wohl kaum wieder umstoßen, egal, was Präsident Trump tun oder lassen wird.

Der israelische UN-Botschafter Danny Danon erklärte: „Wir werden mit diesem üblen Beschluss fertigwerden.“ Wie die *Times of Israel* berichtete, wandte er sich mit einer Bibel in der Hand und unter Verweis auf die Jahrtausende zurückreichende jüdische Geschichte im Land mit folgenden Worten an den Sicherheitsrat: „Unsere Sache ist gerecht, davon sind wir völlig überzeugt. [...] Wir werden ein jüdischer Staat bleiben, der das Land seiner Vorväter voller Stolz wieder in Besitz nimmt, [...] wo König David von Jerusalem aus herrschte.“

*Quelle: verschiedene Medienberichte*

### ARCHÄOLOGIE BESTÄTIGT JÜDISCHE GESCHICHTE JERUSALEMS

Drei vor Kurzem bekannt gewordene archäologische Funde erhärten die seit dem Altertum bestehende Verbindung des jüdischen Volkes zu Jerusalem und dem Tempelberg und negieren damit die neuesten Bestrebungen der Vereinten Nationen und der Palästinensischen Autonomiebehörde, die jüdische Geschichte der Stadt auszuradiieren. Entdeckt wurden ein 2.700 Jahre altes hebräisches Papyrusfragment, eine 1.950 Jahre alte Jerusalemer Münze und eine muslimische Inschrift aus dem 10. Jahrhundert, die Jerusalems jüdische Vergangenheit bezeugt.

Wie JNS.org berichtet, stellte die israelische Antikenbehörde den Papyrus sicher, nachdem Grabräuber eine Höhle in der Wüste Juda geplündert hatten. Es handelt sich um einen antiken Frachtbrief aus der Zeit des ersten Tempels, der der Antikenbehörde zufolge „die älteste außerbiblische Quelle darstellt, in der Jerusalem in hebräischer Schrift genannt wird“. Die israelische Politikerin Miri Regev bezeichnete den Fund als „weiteren handfesten Beweis, dass Jerusalem die ewige Hauptstadt des jüdischen Volkes war und ist.“

Regev präsentierte außerdem eine antike Münze aus der Zeit des zweiten Tempels, die

ihre Berater in der Davidsstadt entdeckt hatten. Das Geldstück wurde 67 n. Chr. geprägt, drei Jahre, bevor die Römer den zweiten Tempel zerstörten. Auf der Vorderseite trägt die Münze die Inschrift „Befreit Zion“, auf der Rückseite steht „Zwei Jahre seit dem großen Aufstand“. „Genau 1.900 Jahre später“, so Regev, „rückten die Fallschirmjäger in die Jerusalemer Altstadt ein und stellten die Freiheit der Stadt wieder her.“

Selbst frühe muslimische Quellen bestätigen Jerusalems jüdische Geschichte. Bei der Ausgrabung einer Moschee im arabisch-palästinensischen Dorf Nuba entdeckten Archäologen vor Kurzem eine Inschrift aus frühislamischer Zeit, in der der heutige Felsendom als „Bait al-Maqdess“ bezeichnet wird, die arabische Version der hebräischen Benennung für den Tempel.

Wie IsraelToday.com berichtet, ist die Inschrift den israelischen Archäologen Asaf Avraham und Peretz Reuven zufolge ein weiterer Beleg dafür, dass „die Muslime noch Jahrhunderte nach der islamischen Eroberung den Tempelberg in Jerusalem mit dem jüdischen Tempel der Bibel in Verbindung brachten.“

*Quelle: verschiedene Medienberichte*

## PALÄSTINENSER FORDERN RÜCKGABE DER QUMRANROLLEN

Informierten Kreisen zufolge will die Palästinensische Autonomiebehörde die UN-Kulturorganisation (UNESCO) einschalten, um Israel zur „Rückgabe“ der Schriftrollen vom Toten Meer zu zwingen. Die Qumranrollen wurden zwischen 1946 und 1956 in israelischen Felshöhlen entdeckt.

„Das ist eine weitere Provokation und zeigt die *Chuzpe* der Palästinenser, die die Geschichte umschreiben und unsere Verbindung zu unserem Land auslöschen wollen“, kommentierte der Ständige Vertreter Israels bei der UNESCO, Carmel Shama-Hacohen, den Vorgang. Die Schriftrollen aus der Zeit des zweiten Tempels werden in Jerusalem ausgestellt; unter den Texten befinden sich die ältesten bekannten Bibelhandschriften, die damit über 1.000 Jahre älter sind als der Koran.

[JNS.org](#)

## KONGRESSABGEORDNETE GEGEN BESCHRÄNKUNG DER ISRAELHILFE

Demokratische und republikanische Kongressabgeordnete wollen eine von Präsident Obama verfügte Obergrenze der amerikanischen Militärhilfen für Israel aushebeln. Zwar wurden Israel über einen Zeitraum von 10 Jahren Gelder in Höhe von \$38 Milliarden Dollar zugesagt, darüber hinausgehende Zahlungen muss das Land aber zurückerstatten.

Einige Abgeordnete bezeichnen die Beschränkung als „verfassungswidrig“, weil sie den Kongress in seinen Kompetenzen gegenüber der Bundesregierung beschneidet. Kongressmitglied Eliot Engel kündigte an, „bis zum Ende“ zu kämpfen, um eine Aufhebung der Obergrenze zu erreichen. Der Abgeordnete Hakeem Jeffries wies darauf hin, dass der Kongress im Falle eines Angriffs auf Israel die Möglichkeit einer zusätzlichen Mittelgewährung haben sollte.

[JNS.org](#)

## AUSLÄNDISCHE FREIWILLIGE KÄMPFEN GEGEN BOYKOTTKAMPAGNE

Zwei israelische Organisationen haben eine Initiative auf den Weg gebracht, mit der ausländische Freiwillige in Israels Streitkräften dafür gewonnen werden sollen, sich in den Vereinigten Staaten, Kanada und Europa gegen die internationale Boykottkampagne gegen Israel zu engagieren. Die Initiatoren beschreiben das Projekt als „herausfordernde und einzigartige zionistische Mission in vorderster Front gegen Hass versprühende Gruppierungen.“

Die ausländischen Freiwilligen werden an Universitäten über Menschenrechtsverletzungen arabischer Politiker informieren und aufzeigen, wie Unterstützung für diese Personen der Unterdrückung bzw. Vergeltungsmaßnahmen gegen arabische Zivilisten Vorschub leistet. „Wir müssen aktiv an die Sache herangehen und andere gewinnen, indem wir sie von der Angemessenheit unseres Vorgehens überzeugen“, so ein Verantwortlicher.

[JNS.org](#)

## FORSCHER KEHREN KNOCHENSCHWUND UM

Forscher des israelischen Biotech-Unternehmens Bonus Biogroup haben einen Weg gefunden, Knochenschwund wieder umzukehren. Im Rahmen einer Studie wurde 11 Versuchspersonen halbflüssiges Knochentransplantat in den Kieferknochen injiziert, das die Forscher aus körpereigenen Fettzellen der Studienteilnehmer gewonnen hatten. Im Verlauf einiger Monate härtete das Material aus und verband sich mit der vorhandenen Knochenmasse.

„Es ist weltweit zum ersten Mal gelungen, Knochengewebe mit im Labor erzeugtem menschlichen Knochentransplantat wiederherzustellen, das auf minimalinvasivem Weg injiziert wird“, so Firmenchef Shai Meretzki. Das Unternehmen plant weitere klinische Tests.

[Jpost.com](#)

## BUFFET INVESTIERT IN ISRAEL

US-Milliardär Warren Buffett sammelte letzten November \$60 Millionen für den Kauf israelischer Anleihen ein. Insgesamt 43 Anleger brachten jeweils mindestens \$1 Million ein, Buffett selbst investierte \$5 Millionen.

„Sie können potentiellen Investoren sagen, dass ich mich für Anleihen mit unbegrenzter Laufzeit entschieden hätte, wenn es sie denn gäbe. Israel wird ewig hier sein“, so Buffett. „Wenn Sie im Nahen Osten graue Zellen, Energie und Dynamik suchen, sind Sie in Israel richtig.“

[JNS.org](#)

## VATIKAN BEWIRBT „PALÄSTINAREISEN“

Das Reisebüro des Vatikans hat in römischen Bussen Werbung für Reisen nach „Palästina: das Heilige Land“ platziert. Obwohl dabei auch Jerusalem besucht wird, fällt nirgends der Name Israel.

Morton Klein, der Vorsitzende der Zionist Organization of America (ZOA), verlangte eine Beendigung der Werbekampagne: „Für die ZOA ist das ein Rückfall in die finsternen Zeiten der katholischen Ersatztheologie, in der Juden und das Judentum aus der Theologiegeschichte gestrichen werden. Wir fordern den Vatikan auf, keine Israelreisen mehr zu organisieren oder zu bewerben, die den Landesnamen nicht nennen [und] nicht auf die jüdische Geschichte eingehen.“

Später zog die ZOA die Geschichte zurück: „Es scheint inzwischen, dass die Touren [...] von privaten Subunternehmern durchgeführt werden.“ Allerdings war die ZOA hier wohl zu vorschnell, die Busse tragen nämlich das gelbe Logo des vatikanischen Pilgerbüros, nicht das eines Subunternehmers.

[Arutz-7](#)



# Das Buch Habakuk

## Habakuk 2,2-4 – Der Gerechte wird aus Glauben leben

„**G**eduld ist eine Tugend, übe sie, wer kann; kaum zu finden ist sie unter Frauen, ganz unbekannt im Mann“, stellte ein scharfsinniger Beobachter einst fest. Diese Behauptung wird nicht unwidersprochen bleiben – vor allem die Aussage, dass zwar Frauen bis zu einem gewissen Grad Geduld zeigen können, Männer aber niemals. Und doch ist unsere Gesellschaft insgesamt von Schnellebigkeit und Ungeduld geprägt.

Man muss nur in einem Schnellrestaurant sitzen, in der Bank in einer Schlange stehen, in der es nicht vorwärtsgeht oder auf einer zweispurigen Straße hinter einem dahinschleichenen Lastwagen festhängen, und die menschliche Ungeduld wird nur allzu offensichtlich.

Auch bei geistlichen Dingen sind viele voller Ungeduld. Christen wollen, dass ihre Gebete sofort erhört werden; ihre Angehörigen sollen sofort errettet, eine tödliche Krankheit sofort geheilt und Gottes Wille für ihr Leben sofort offenbart werden. Wer hat sich nicht auch schon bei dem Gedanken ertappt: *Gott, gib mir Geduld, aber bitte schnell!*

Bei Habakuk war es anders. Sein sprachloses Staunen über Gottes Handeln mit Juda schrie wortlos nach einer Antwort, und doch blieb er geduldig, wie seine Worte in Vers 1 zeigen: „Auf meinen Posten will ich *treten* [...] mich *stellen* [...], um zu *sehen*, was er [Gott] mit mir reden wird“ (Hervorhebung hinzugefügt). Der Prophet wusste, die Zeit für Gottes Antwort würde kommen, und so wartete er, blieb dabei aber alles andere als passiv. Habakuk hielt mit jeder Faser seines Wesens Ausschau nach einer Offenbarung Gottes, die seine Frage beantworten würde.

### Gottes Rede an den Propheten

Der Lohn für Habakuks Geduld war eine Offenbarung von Gott: „Und der HERR erwiderte mir und sprach: Schreibe die Vision auf“ (V. 2). Gottes Antwort wurde dem Propheten in Schriftform vor Augen gestellt. Der Begriff *Vision* (Hebr.: *chason*) bezeichnet eine *Schau*, eine übernatürliche visuelle Offenbarung, die eine Person im Wachzustand erhält.

Habakuk sollte seine Vision aufzeichnen und sie gut lesbar mit großen Buchstaben auf eine Tontafel einritzen, damit jeder, der vorüberging, sie verstehen konnte.

Tatsächlich wird der Ausdruck „damit man es geläufig lesen kann“ (V. 2) in einigen Übersetzungen (z. B. Luther) wiedergegeben als „dass es lesen könne, wer vorüberläuft“. Prinzipiell weist der hebräische Text auch wirklich beide Bedeutungsspektren auf (d. h. des fließenden Lesens und des Laufens); in der zweiten Variante allerdings ist vom Hebräischen her gemeint, dass jeder, der Habakuks Niederschrift liest, laufen müsse, um die freudige Nachricht zu verkünden – die Nachricht, dass Gott zu Seiner Zeit Judas Feinde vernichten und das Volk von der Unterdrückung durch die Heiden befreien würde.

### Gottes Ratschluss wird dem Propheten verkündet

Es gab zwei Gründe, warum Habakuk seine Vision niederschreiben sollte: andere sollten davon lesen können, und ihr Inhalt sollte bewahrt werden bis zu ihrer noch zukünftigen Erfüllung – „für die festgesetzte Zeit“ (V. 3).

Der Ausdruck *die festgesetzte Zeit* bezieht sich auf Gottes *Ratschluss*, der sich zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Geschichte erfüllen wird. Zur festgesetzten Zeit würden Judas Leiden für seine Sünde ihren Höhepunkt erreichen (2,5-13.15-19). Zur festgesetzten Zeit würde Babylon durch das Medo-Per-sische Reich vernichtet werden (Dan 5,25-6,1). Dies geschah am 13. Oktober 539 v. Chr., als die Medo-Per-ser den Euphrat umleiteten (der unter der Stadtmauer durchfloss) und über das trockene Flussbett in die Stadt eindrangen, bevor die Babylonier überhaupt wussten, wie ihnen geschah. Zur festgesetzten Zeit, bei Christi Wiederkunft, wird die Weltherrschaft der Heiden gebrochen werden (Offb 17,1-20,3). Dass die prophetische Erfüllung unserer Vision bei Christi Kommen stattfinden wird, zeigt sich in der Art und Weise, wie Hebräer 10,37 auf Habakuk Bezug nimmt; der (vom Heiligen Geist inspirierte) Schreiber des Hebräerbriefes spricht nicht von einer Vision (V. 3), sondern von dem „Kommenden“ (Hebr 10,37): „Denn noch eine ganz kleine Weile, und der Kommende [Christus] wird kommen und nicht säumen“ (Hebr 10,37). Christus wird das satanische Weltsystem vernichten, das in Habakuks Zeit durch die Babylonier symbolisiert wurde. In der Drangsalszeit wird Babylon erneut – wie das antike Babylon – für alle teuflischen religiösen und politischen Systeme stehen. Das politische wird das religiöse System zerschlagen, bevor es selbst von Christus bei Seinem Kommen in Herrlichkeit vernichtet wird.

Diejenigen, die die von Gott verfügte Vision lasen, sollten nicht *entmutigt* werden, wenn sie sich in ihrer Zeit nicht erfüllte, denn „sie strebt auf das Ende hin“ (V. 3). Der mit *hinstreben* übersetzte hebräische Ausdruck hat die Grundbedeutung *hauchen, keuchen* oder *eilen*, so dass die Wahrheit uns als atmendes, lebendiges Wort Gottes vor Augen geführt wird. Die Prophetie *keucht*, das heißt sie eilt ihrer Erfüllung entgegen und vollbringt dabei auf jedem Schritt des Weges das, was Gott für sie vorgesehen hat.

Die Leser sollten verstehen, dass die Vision keine *erdachte Erfindung* war – sie „lügt nicht“ (V. 3). Wenn Gott eine Offenbarung verkündet, ist diese weder falsch noch schlägt ihre Erfüllung fehl, sondern Gott führt sie sicher aus. Gottes Wahrhaftigkeit erweist sich an hunderten von Prophetien, die sich bereits erfüllt haben.

Die Leser sollten zudem nicht *enttäuscht* sein, wenn die Erfüllung auf sich warten ließ. „Wenn sie sich verzögert, warte darauf; denn kommen wird sie, sie wird nicht ausbleiben“ (V. 3). Für uns Menschen scheint sich Gottes verheißene Erlösung zu verzögern, aber Seine Vorsehung und Sein Vorsatz werden eintreffen. Weder kann man die Dinge forcieren noch sie aufhalten, während sie der festgesetzten Zeit ihrer Erfüllung entgegengehen. Es ist das Wesen der Zeit, dass sie langsam zu vergehen scheint. Und doch, wenn wir auf die vergangenen Jahre zurückblicken, sehen wir, wie schnell sie verstrichen sind.

Trotzdem, „der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten“ (2Petr 3,9). Vielen scheint eine Ewigkeit vergangen, seit vor fast 2.000 Jahren Christi Wiederkunft verheißene wurde. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass Gott das Verstreichen der Zeit nicht in derselben Weise misst wie wir. Wir setzen Zeit in Bezug zu Zeit, Gott aber betrachtet sie im Licht der Ewigkeit. „Beim Herrn [ist] ein Tag ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag“ (2Petr 3,8).

An Vers 3 wird ein liebliches Vorbild für unseren Wandel im Herrn sichtbar. Zuerst tut Er Sein *Werk* im Leben der Gläubigen. Alles im Leben hat die ihm bestimmte Zeit. Wie treffend schrieb doch Salomo: „Für alles gibt es eine bestimmte Stunde. Und für jedes Vorhaben unter dem Himmel gibt es eine Zeit“ (Pred 3,1; siehe auch Vers 2-11). Gott sagte zu, dass Sara zur bestimmten Zeit den Sohn der Verheißung haben würde (1Mo 18,14). Zur bestimmten Zeit sandte Gott Rebekka als Frau Isaaks (1Mo 24,14). Zur bestimmten, von Ihm festgesetzten Zeit brachte Gott eine Plage über Ägypten (2Mo 9,5). Hiob war der festen Meinung, dass Gott sein Geschick lenkte und

**Wenn Gott eine Offenbarung verkündet, ist diese weder falsch noch schlägt ihre Erfüllung fehl, sondern Gott führt sie sicher aus. Gottes Wahrhaftigkeit erweist sich an hunderten von Prophetien, die sich bereits erfüllt haben.**



**Anders als Habakuk sind viele Gläubige zu ungeduldig und nicht bereit, vor Gott zu kommen, zu warten und Ihn zu suchen, um Antworten auf all die Warum-Fragen zu Seinem Handeln in ihrem Leben zu erhalten. Für viele der großen Diener Gottes aber war ihr Warten auf Gott und die Offenbarung Seines Planes für ihr Leben eine Zeit der Zubereitung.**

seine ersten Übungen ebenso in der Hand hatte wie sein schlussendliches Überwinden: „Ja, er wird vollenden, was für mich bestimmt ist“ (Hi 23,14). Bei Salomo findet sich derselbe Gedanke, wenn er schreibt, dass alles seine festgesetzte Zeit hat, „Zeit fürs Gebären und Zeit fürs Sterben“ (Pred 3,2). Und nicht nur in unserem jetzigen Leben sind Dinge und Zeiten für uns bestimmt, auch im kommenden ist dies der Fall: „Und wie es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“ (Hebr 9,27). Gläubige werden geboren, leben und verlassen diese Welt, wie und wann Gott es für sie bestimmt hat.

Zweitens haben Gläubige ein festes Fundament in Gottes *Wort*; es „lügt nicht“ (V. 3) und leitet sie in der Zeit ihrer irdischen Pilgerschaft. David hat uns etwas über das Wort Gottes offenbart, das unser Fassungsvermögen beinahe übersteigt: „Du hast dein Wort groß gemacht über deinen ganzen Namen“ (Ps 138,2). Gottes Name steht für alles, was Ihn ausmacht, Seine Vollkommenheit, Sein Wesen, Seine Eigenschaften, Seine Weisheit, Kraft und Unveränderlichkeit. Und doch hat Er Sein Wort groß gemacht über Seinen Namen! Tatsächlich ist das Wort Gottes für Gläubige eine sicherere Stütze als das Werk Seiner Hände. Oder, in Jesu Worten: „Wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist“ (Mt 5,18). Die Schriften halten große Ermutigung für uns Gläubige bereit.

Drittens müssen Gläubige bei den Dingen, die sie sich für ihr Leben wünschen, auf den

Herrn *warten*. Dr. V. Raymond Edman hat geschrieben: „Wenn Gott uns von einer Sache abberuft, geht eine neue Berufung damit einher; Er heißt uns warten, nicht die Waffen strecken.“<sup>1</sup> Leider leben nur wenige Christen, als entspräche dies der Wahrheit.

Anders als Habakuk sind viele Gläubige zu ungeduldig und nicht bereit, vor Gott zu kommen, zu warten und Ihn zu suchen, um Antworten auf all die *Warum*-Fragen zu Seinem Handeln in ihrem Leben zu erhalten. Für viele der großen Diener Gottes aber war ihr Warten auf Gott und die Offenbarung Seines Planes für ihr Leben eine Zeit der Zubereitung. Abraham wartete 25 Jahre lang auf seinen verheißenen Sohn Isaak. Josef, der in die Sklaverei verkauft worden war, wartete viele Jahre lang, bis er verstand, warum dies geschehen konnte, aber schließlich konnte er sagen: „Zur Erhaltung des Lebens hat Gott mich vor euch hergesandt“ (1Mo 45,5). Mose verbrachte 40 Jahre in der Wüste Midian und wartete darauf, dass Gott ihm Seinen Willen für sein Leben zeigte. Christus lebte 30 Jahre im gänzlich unbedeutenden Nazareth und wartete auf den Anfang Seines öffentlichen Dienstes.

Edman hat es ganz richtig ausgedrückt: „Verzögerungen durchkreuzen niemals Gottes Pläne, sie verleihen Seinem Werkzeug den letzten Schliff. [...] Bei Verzögerungen gerät weder Gottes Diener in Vergessenheit, noch lassen sie Seine Treue versagen; im Gegenteil wird unsere Seele gestärkt und Sein Name gerechtfertigt.

1 V. Raymond Edman, *The Disciplines of Life* (Wheaton: Van Kampen Press, 1948), S. 79.



[...] Verzögerungen der Unterweisung und Vorbereitung sind niemals Zeitverschwendung, sondern -ersparnis.“<sup>2</sup>

### Gottes Rechtfertigungs-Prinzip

Gott beantwortete Habakuks Fragen, indem Er das Rechtfertigungs-Prinzip etablierte. Zu diesem Zweck führte Er dem Propheten vor Augen, dass es zwei Arten von Menschen auf der Welt gibt. Erstens sind da die *Frevler*. „Siehe, die verdiente Strafe für den, der nicht aufrichtig ist!“ (V. 4). Dieser Vers bezieht sich auf die gottlosen Chaldäer, die stellvertretend für die ganze Menschheit standen. Von seinem Stolz beherrscht, lehnt sich der Mensch gegen Gott auf und kehrt Seinem Heil den Rücken.

König Nebukadnezar war der fleischgewordene Stolz, bis Gott ihn demütigte. Sein Königtum wurde ihm genommen, er wurde ausgestoßen und lebte in der Wildnis. Sieben Jahre lang glich sein Leben dem eines wilden Tieres, bis er anerkannte, dass es Gott ist, der die Oberhoheit über Könige und Königtümer innehat. Nebukadnezar kam zu dem Schluss, dass Gott „die erniedrigen kann, die in Stolz einhergehen“ (Dan 4,34).

Im Gegensatz dazu stehen die *Freigesprochenen*, in unserem Fall die gläubigen Judäer: „Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben“ (V. 4). Gerechte erkennen sich selbst als Sünder und beugen sich in Buße vor Gott; ihnen wird Vergebung zuteil und sie werden gerecht gesprochen. Habakuk ging es nicht um die *Rechtfertigung aus Glauben* (worauf dieser Vers im Neuen Testament angewendet wird); diejenigen, von denen er schreibt, wurden bereits gerechtfertigt und sind gerecht.

Im Hebräischen gibt es kein Wort für *Glaube*. Der mit *Glaube* übersetzte Begriff in unserem Abschnitt lautet *emunah*, was eigentlich *Beständigkeit*, *Treue* oder *Stetigkeit* bedeutet. Das heißt allerdings nicht, dass die Heiligen im Alten Testament keinen Glauben hatten, und auch nicht, dass ihre Rechtfertigung nicht aus Glauben war. So wird von Abraham gesagt: „Und er glaubte dem HERRN; und er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an“ (1Mo 15,6). Als Abraham sein Vertrauen in Gott setzte, sprach dieser ihm Seine eigene Gerechtigkeit zu, so dass er als gerechtfertigt galt.

Ein wichtiger Bedeutungsaspekt des mit *Glauben* übersetzten Begriffes ist wie gesagt *Treue*. Rechtfertigender Glaube wird in einem treuen Leben vor dem Herrn sichtbar werden.

Genau hier liegt die Antwort auf Habakuks sprachloses Staunen. *Stolz* ist Sünde, die zum Tod führt; der Glaube an Gott hingegen hat Rechtfertigung (Gerechtigkeit) zur Folge, die Leben schafft. Diejenigen unter den Judäern, die glaubten, fanden in dem Herrn einen treuen Gott, der ihre zukünftige Erlösung vollbringen würde. Die Chaldäer dagegen hatten zwar eine Zeitlang die Oberhand, trugen aber die Keime eines sündigen Stolzes in sich, der ihnen letztlich die Vernichtung brachte.

Unser Vers steht nicht nur im Buch Habakuk, sondern nimmt auch in drei neutestamentlichen Briefen eine Schlüsselstellung ein: im Römer-, Galater- und Hebräerbrief.

In Römer 1,17 liegt die Betonung auf „*der Gerechte* aber wird aus Glauben leben.“ Die einzigen, die aus Glauben leben können, sind diejenigen, die gerecht sind. Wenn Sünder darauf vertrauen, dass Jesu Christi vergossenes Blut ihre Übertretungen wegnimmt, rechtfertigt Gott sie und handelt auf dieser Basis mit ihnen; ihre Sünden sind vergeben und keine Anklage kann mehr gegen sie vorgebracht werden (Röm 8,1.31-34). Der Begriff *Rechtfertigung* ist eng verbunden mit dem der *Gerechtigkeit*. Jemanden zu rechtfertigen heißt, diese Person in Gottes Augen rechtskräftig für gerecht zu erklären. Wer gerechtfertigt wurde, dem wird die Gerechtigkeit Christi zugerechnet, die nun sein Leben ausmacht. Somit können diejenigen, die gerechtfertigt (gerecht) sind, aus Glauben leben. Ihr Glaube (ihr Vertrauen in Gott) ist es, der sie in Zeiten der Not trägt.

In Galater 3,11 liegt die Betonung auf „*der Gerechte wird* aus Glauben *leben*.“ Paulus führte den Vers gegen die Judaisierer an, die lehrten, dass die Rechtfertigung zwar aus Glauben

**König Nebukadnezar war der fleischgewordene Stolz, bis Gott ihn demütigte. Sein Königtum wurde ihm genommen, er wurde ausgestoßen und lebte in der Wildnis.**

<sup>2</sup> Ebenda, S. 80-81.

## Keiner wusste besser als Hudson Taylor, was es heißt, geduldig in Glauben und Gebet auf die von Gott festgesetzte Zeit zu warten.

erfolgen könne, dass sie aber im Alltag das Gesetz befolgen mussten, um ihre Erlösung festzuhalten. Paulus widersprach vehement. Jeder, der aus Glauben gerechtfertigt wurde, folgt diesem Prinzip auch in seinem Alltagsleben. Durch die Werke des Gesetzes kann sich niemand annehmbar machen, da das Gesetz nichts anderes kann als verdammen. Dies galt selbst zu der Zeit, als Israel unter dem Gesetz lebte, wie Gottes Worte an Habakuk zeigen: „Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.“ Somit lebt der Gerechte aus Glauben und nicht, weil er dem legalistischen System des Gesetzes folgt.

In Hebräer 10,38 liegt die Betonung auf „Mein Gerechter aber wird *aus Glauben* leben.“ Hintergrund war, dass viele der hebräischen Christen, die durch den Glauben an Jesus Christus gerechtfertigt worden waren, wegen der Verfolgungen eine Rückkehr zu ihrer alten jüdischen Religion in Erwägung zogen. Der Schreiber des Hebräerbriefes wollte sie im Hinblick auf zukünftige Anfechtungen stärken und rief ihnen ins Gedächtnis, wie sie am Anfang an Jesus als ihren Messias geglaubt hatten. Er ermutigte sie, ihr Vertrauen in den Herrn nicht wegzuworfen; dieser würde sie in der Zukunft reichlich belohnen, wenn sie ihrem Glauben treu blieben. Sie mussten bis zum Kommen des Herrn ausharren, was nur eine kleine Weile sein würde (Hebr 10,35-37). Wenn sie ihren Glauben an Christus widerriefen und ins Judentum zurückkehrten, wären sie abgefallen und hätten für den Rest ihres Lebens Gottes Missfallen auf sich gezogen. Der Schreiber führte Habakuk 2,4 an und zeigte damit, dass derjenige, der wirklich aus Glauben gerechtfertigt ist, auch *aus Glauben leben wird* (Hebr 10,38).

Im 11. Kapitel geht der Schreiber des Hebräerbriefes ausführlicher darauf ein, was es bedeutet, aus Glauben zu leben. Dort beschreibt er wahren Glauben und veranschaulicht seine Aussage am Leben von Männern und Frauen des Alten Testaments, die inmitten schwerster Verfolgungen genau das taten.

Keiner wusste besser als Hudson Taylor, was es heißt, geduldig in Glauben und Gebet auf die von Gott festgesetzte Zeit zu warten. Edman schreibt:

*Hudson Taylor waren die Prüfungen vertraut, die unsere Seele stählen. Kraftlos nach sechsjährigem unermüdlichem Dienst in China war er im Alter von neunundzwanzig Jahren in die Heimat zurückgekehrt und hatte sich mit seiner kleinen Familie im Osten Londons niedergelassen. Der Lebenskreis wurde kleiner; nach und nach zogen sich die Freunde zurück; und fünf lange Jahre vergingen im Verborgenen in einer trostlosen Straße in einem der Armenviertel Londons, wo die Taylors zurückgezogen in Gebet und Geduld lebten. Über diese Zeit heißt es an anderer Stelle: „Doch ohne diese verborgenen Jahre, das Wachstum und die Prüfungen dieser Zeit, wie wäre es da möglich gewesen, dass jugendlicher Überschwang und Zukunftsträume zu den späteren Führungsqualitäten heranreifen?“ Glaube, Treue, Hingabe, Selbstaufopferung, unermüdliche Arbeit und geduldiges, beharrliches Gebet wurden ihr Teil und ihre Stärke; darüber hinaus aber waren da „die tiefen, andauernden Übungen einer Seele, die ganz nahe bei Gott ist [...], das langsame Erstarren eines Mannes, der dazu berufen ist, im Glauben und nicht im Schauen zu wandeln; das unaussprechliche Vertrauen eines Herzens, das sich an Gott und an Ihm allein festhält, etwas, das wie keine andere Übung Sein Wohlgefallen findet.“ In den Jahren der Isolation „war das Gebet das einzige Mittel, das einem schweren Herzen überhaupt noch Erleichterung schaffen konnte“; und als Gottes Züchtigung vollendet war, entstand die China-Inland-Mission, zunächst nur eine schwache Wurzel, aber von Gott dazu auserkoren, China mit der Frucht des Evangeliums zu füllen.<sup>3</sup>*

Freunde im Glauben, bei Gott ist eine Zeit festgesetzt, zu der Er offenbart, was Euer Teil sein wird, egal, an welchem Punkt Eures Lebens Ihr gerade steht. Wie Habakuk aber müsst Ihr im Glauben sagen: „Auf meinen Posten will ich treten [...] mich stellen [...], um zu sehen, was er [Gott] mit mir reden wird.“

<sup>3</sup> Ebenda, S. 82.

David M. Levy  
ist Direktor für die Entwicklung des weltweiten  
Dienstes und Bibellehrer bei FOI



# „Goldene Äpfel

...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)

*In 1. Könige 21,19 fragt der Herr: „Hast du gemordet und auch fremdes Gut in Besitz genommen?“ Auch heute noch gibt es Menschen, die töten und sich Israels Land einverleiben wollen. Die Araber arbeiten Tag und Nacht an unserer Vernichtung und verlangen noch von uns, dass wir für ihre Kriegsschäden aufkommen. Welch maßloser Übermut, der die Himmel herausfordert!*

Da ich Arabisch spreche, kamen meine arabischen Nachbarn, die mich schon seit Jahren kennen, bei mir vorbei und ließen sich über Israel aus. Sie sagten, dass das ganze Land ihnen gehöre und dass erst Frieden sein würde, wenn Israel aufhöre zu existieren. Also schlug ich meine Bibel auf und zeigte ihnen, was der Herr Abraham verkündet hatte:

*Erheb doch deine Augen, und schaue von dem Ort, wo du bist, nach Norden und nach Süden, nach Osten und nach Westen! Denn das ganze Land, das du siehst, dir will ich es geben und deinen Nachkommen für ewig. Mache dich auf, und durchwandere das Land seiner Länge nach und seiner Breite nach! Denn dir will ich es geben (1Mo 13,14-15.17).*

Dann las ich ihnen vor, was Gott über die Grenzen Israels gesagt hatte: „Und ich werde deine Grenze festsetzen: Sie soll reichen vom Schilfmeer bis an das Meer der Philister und von der Wüste bis an den Strom [den Euphrat]“ (2Mo 23,31). Sie hörten aufmerksam zu.

Als ich fertig war, rief einer von ihnen aus: „Aber das ist nicht die

Bibel! Das haben doch die Juden geschrieben!“

Ein anderer warf ein: „Wir sind die größte Volksgruppe der Welt! Wir sind mehr Menschen, und wir sind stärker als Israel!“ Bald kamen noch mehr Araber dazu. Ich merkte, wie sie immer mehr Auftrieb bekamen.

Ich zeigte ihnen meine englische Bibel und fragte sie, ob sie an die fünf Bücher Mose glaubten. Zu meiner Überraschung bejahten sie. Ich bat einen von ihnen, der Englisch konnte, laut 5. Mose 7,17-18 vorzulesen: „Wenn du in deinem Herzen sagst: Diese Nationen sind größer als ich; wie könnte ich sie vertreiben? - fürchte dich nicht vor ihnen! Denk doch daran, was der HERR, dein Gott, dem Pharao und allen Ägyptern angetan hat.“

Da sie noch nie davon gehört hatten, wie Gott das jüdische Volk erlöst und die ägyptische Streitmacht ins Meer geworfen hatte, zeigte ich ihnen noch viele andere Schriftstellen (2Mo 14,14; 15,4,22; Ps 83,3-16; Jes 41,8-15; Joel 3).

Einer von ihnen fragte: „Bist du sicher, dass das so stimmt? Wie kann das sein?“

Ich erinnerte sie daran, wie weit die arabischen Armeen den israelischen Streitkräften im israelischen Unabhängigkeitskrieg zahlenmäßig überlegen waren: „Ich habe in jedem einzelnen israelischen Krieg gekämpft“, erklärte ich. „1948 waren wir nur eine halbe Million und ihr kamt über uns wie ein riesiger Heuschreckenschwarm – fünf arabische Länder gegen das winzige Israel. Ihr wart sicher, dass ihr uns ausradieren würdet. Ihr hattet die besten Waffen und wir fast nichts.

Aber das Wort des Herrn ist ewig. Es steht fest im Himmel. Genau wie uns der Herr aus Ägypten erlöst hat, hat Er uns auch vor euch gerettet. Ihr seid gerannt wie die Hasen, weil ihr euer Vertrauen auf Riesenheere aus lauter Ungläubigen gesetzt habt. Wir aber haben auf den Herrn vertraut.

Der Herr hat uns erwählt – die kleinste Nation der Welt – damit wir die größte aller Pflichten erfüllen. Er hat uns zum Licht für die Heiden berufen, damit Sein Heil bis an die Enden der Erde reiche [vgl. Jes 49,6].“

Jemand entgegnete: „Willst du uns jetzt etwa erzählen, dass das auch in der Bibel steht?“

Ich antwortete: „Wenn du willst, kann ich dir sogar zeigen, wo.“ Also zeigte ich ihm Jesaja 49,6 und er las den Vers laut vor. „Wenn das so ist, warum ist dann die ganze Welt gegen euch?“, wollte er wissen.

„Diejenigen, die die Bibel lesen und das glauben, was darin steht, sind nicht gegen uns“, erklärte ich. „Sie leben nicht mit dem Schwert wie ihr.“

Wir sprachen lange, und am Ende sagten sie, dass sie wiederkommen würden. Obwohl sie unsere Feinde sind, müssen wir ihnen die Wahrheit aus Gottes Wort sagen. Wenn sie ihr Vertrauen in den Herrn setzen, können wir Brüder werden.

aus dem Archiv von FOI, Juli 2005

Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender, war für seine unbeirrbar Treue zum Herrn und für seinen mutigen Zeugendienst in Jerusalem bekannt. Er gehörte über 55 Jahre lang zu FOI

